

Der Geschlechter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragoß

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Geschlechter“ Ragoß / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Ragoß. / Gerichtsstand für beide Teile: Ragoß. / Anzeigenannahmestunde vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ab. deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. nach Koten monatlich RM. 1,50 nach die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wg. Beilagen-Gebühr zusätzlich 36 Wg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Wg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren auf Verlangen der Zeitung oder Kündigung des Bezugspreises. Preisnehmer Nr. 429

Führer und Reichsverweser auf Helgoland

Eintragung in das Goldene Buch der Insel — Besichtigung der Hafenanlagen

Am Bord der „Patria“, 23. August. Nach Beendigung der Nachüberung der Flotte in der Meier Bucht trat der Admira „Grille“ die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an. Kurz nach Mitternacht wurde die Holtenauer Schleuse passiert, und am Dienstagmorgen gegen 9 Uhr erreichte der Admira Brunsbüttel-Schleuse.

Anzählige Menschen drängten sich hinter den Abwehrketten der nationalsozialistischen Formationen, die die begeistertsten Massen kaum zurückhalten konnten. Immer wieder brach die Menge spontane Heulrufe auf den ungarischen Reichsverweser und den Führer aus, die immer wieder nach allen Seiten für diese herrlichen Kundgebungen der Schleswig-Holsteiner dankten. Der Admira „Grille“ machte Jodann neben dem Spag-Dampfer „Patria“ fest. Begrüßt von dem begeistertsten Jubel der Bevölkerung stiegen Admiral Forth und der Führer mit ihrer Begleitung unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne vom Admira „Grille“ auf die „Patria“ über. Der Reichsverweser und der Führer begrüßten die auf der „Patria“ befindlichen Ehren Gäste, unter ihnen zahlreiche deutsche Reichsminister und Reichsleiter. Kurz vor 10 Uhr stach die „Patria“ mit Kurs auf Helgoland in See.

Auf Helgoland

Der Reichsverweser und Frau von Forth trafen Dienstag mittag um 14.30 Uhr mit dem Führer und Reichstanzler und ihrer Begleitung zu einem Besuch Helgolands auf der festlich geschmückten Anlegebrücke ein.

Zum Empfang hatten sich der Kommandierende Admiral der Marinestation der Küste, Admiral Boehm, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Fanger, und die Spitzen der Behörden der Insel eingefunden. Die gesamte Bevölkerung und die Gäste der Insel sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten den beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang. Nachdem sich die beiden Staatsoberhäupter in das Goldene Buch der Insel eingetragen hatten, besichtigten sie die Hafenanlagen, die Befestigungen und die Unterkünfte, während Frau von Forth zunächst Lanpovorführungen der Trachtengruppen bewohnte und dann dem berühmten Aquarium der Insel einen Besuch abstattete. Bei der Abfahrt des Führers und seiner hohen Gäste bereiteten die Bevölkerung und die Kurgäste den hohen Gästen härmliche Abschiedskundgebungen der Verehrung und der Dankbarkeit.

Das Ausland stark beeindruckt

Die Londoner Zeitungen veröffentlichen ausführliche Schilderungen über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland. In allen Berichten kommt die große Verehrung zum Ausdruck, mit der Admiral Forth empfangen worden ist. Die Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Budapest durch diesen Besuch vertieft werden. Der Bericht des „Daily Express“ bezeichnet die Flottenschau als die Besiegung des ungeschriebenen Bündnisses zwischen Ungarn und seinem mächtigen Nachbarn Deutschland. Man habe es Admiral Forth angesehen, wie er sich gestreut habe, als er den Namen „Prinz Eugen“ hörte, den auch das Schlachtschiff unter Forth's Oberkommando über die österreichisch-ungarische Flotte getragen habe. Der Pariser „Jour“ schreibt: Die Tausche des neuen deutschen Kreuzers auf den Namen „Prinz Eugen“ und die großartige Flottenparade hätte die ungarischen Gäste fichtlich erfreut und beeindruckt. Der Empfang, der dem Reichsverweser in Deutschland zuteil geworden sei, könne in seiner Deutlichkeit und Großartigkeit nur mit dem seinerzeitigen Besuch des Duce verglichen werden.

In der oberitalienischen Presse werden an erster Stelle und in großer Aufmachung die Berichte über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland wiedergegeben.

Die „Stampa“ schreibt: In diesem Augenblick ist eine solche Erinnerung nicht nur einem Volke angenehm, das sein Kaiserbewußtsein wiedergefunden hat, sondern sie erlangt ihm-bolische Bedeutung und ist glückverheißend für den Kampf des neuen Europa.

Hamburg erwartet den Reichsverweser

Hamburg, 23. August. Am Mittwoch, in den frühen Morgenstunden, wird der Reichsverweser des Königreichs Ungarn an der Seite des Führers und Reichstanzlers in Hamburg, Deutschlands Welthafenstadt, eintreffen. Die Welthafenstadt hat aus diesem Anlaß Freitagsmorgen angelegt.

Der politische Sinn des Forth-Besuches

„Klärungsprozeß in Mittel-Europa“

Eigenbericht der NS-Presso
Es. Budapest, 24. August. Die Budapest-Presse stand auch am Dienstag im Zeichen des Deutschland-Besuches des ungarischen Reichsverwesers. Die Blätter veröffentlichen eingehende Artikel über den Sinn der deutsch-ungarischen Freundschaft und über ihre politische Bedeutung. Der „Pester Lloyd“ schreibt u. a., daß die Tatsache der Begegnung zweier Staatsoberhäupter von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist. Im geschichtlichen Falle werde, ne besonders noch dadurch unterstrichen, daß der Besuch des Reichsverwesers der erste offizielle Besuch eines Staatsoberhauptes in Deutschland seit dem Weltkriege sei. Die Begegnung diene als Anlaß zu Besprechungen zwischen den Staatsmännern beider Länder, die geeignet erscheinen, die politischen Verhältnisse in diesem Teile des europäischen Kontinents zu klären. Nach großen Erschütterungen und Spannungen scheint sich in Mitteleuropa ein Klärungsprozeß anzubahnen zu wollen.

Die konkreten Umrisse einer Lösung sind noch nicht sichtbar, aber eines ist gewiß: was die deutsche und die ungarische Politik und die freundschaftliche Zusammenarbeit Ungarns und Deutschlands anbelange, so seien sie stets auf der Erhaltung des Friedens als ihr höchstes Ziel gerichtet gewesen. Auch das Regierungsblatt „Fuggelvény“ unterstreicht die Bedeutung der deutsch-ungarischen Freundschaft für den europäischen Frieden und insbesondere für Mitteleuropa.

150 000 Politische Leiter

Großappell mit 36 000 Fahnen

Kürnberg, 23. August. Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden nach einer Meldung der RFA rund 150 000 Politische Leiter den feierlichen Höhepunkt eines arbeitsreichen Jahres politischen Alltagslebens erleben. Unter ihnen befinden sich 10 000 Kämpfer aus den neuen Ostmarken. Das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter wird zur Hälfte in siebzehn Lagern am Rande der Stadt untergebracht, während die anderen Teilnehmer über Kürnberg und Fürth verstreut in Schulen und Sälen Quartier beziehen werden.

Am Donnerstag, 8. September, werden 26 000 Politische Leiter dem Führer einen Fackelzug vor dem Deutschen Hof bringen. Zehntausend Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen Aufstellung. Tags darauf wird der Großappell der Politischen Leiter mit 110 000 Marschteilnehmern und 36 000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeführt. Wie im Vorjahr übernehmen die Politischen Leiter am Tage des Appells und großen Vorbereitungs der Märschierungen wieder den Spalierdienst in Kürnberg's Straßen.

Tosio über Hainan

Befehung für unwahrscheinlich gehalten

Tosio, 23. August. Zu Gerüchten über eine Landung französischer Truppen auf der Insel Hainan erklärt man in hiesigen politischen Kreisen, diese Gerüchte seien von interessierter französischer und englischer Seite offensichtlich zu dem Zweck aufgestreut worden, um Japan zu Erklärungen über seine weiteren Absichten in Südchina zu veranlassen, besonders aber um Japans Haltung zur Hainan-Frage zu erfahren. Man hält das in Tosio auch deshalb nicht für unmöglich, da Frankreich tatsächlich an der Schaffung eines Stützpunktes auf Hainan zur Sicherung seiner Interessen denke und hierüber mit Hankau verhandele. Anscheinend glaube Frankreich, daß Japan sich auch diesmal wie bei der Besetzung der Paracell-Inseln mit einem Protest begnügen werde. In gut unterrichteten Tosioter Kreisen hält man jedoch eine Aktion Frankreichs auf Hainan für unmöglich.

Die Materialschlacht am Ebro

Volkshewitfischer Aberlaß — In drei Tagen 2500 Tote

Burgos, 23. August. Am Ebro-Bogen dauert die Materialschlacht an. Dem erheblichen Artilleriefeuer und den Bombardierungen der Nationalen haben die Roten nunmehr ihrerseits verstärktes Artilleriefeuer entgegengesetzt. Wie aus sowjetischem Gebiet gemeldet wird, haben die riesigen Verluste an der Ebro-Front das Hinterland in große Bestürzung versetzt. Alle Orte der Etappe sind durch Bombardierungen überfüllt. Zur Ergänzung der Fronttruppen am Ebro-Bogen sind jetzt mehrere Divisionen, zum größten Teil aus Ausländern bestehend, aus Barcelona aufgedockt worden. Die roten Truppen am Ebro sind weiterhin sehr verärgert darüber, daß sich die roten Offiziere außerhalb der Gefahrenzone auf dem linken Ufer des Ebro aufhalten. Sehr bedauernd ist, daß die roten Truppen fortgesetzt mit Ansprüchen politischer Kommissare aufgepludert werden müssen, wobei jeder, der den Ebro in Richtung Etappe überschreiten will, mit dem Tode bedroht wird.

Die ungeheuren Verluste der Volkshewitfisten in den Kämpfen am Ebro-Bogen während der letzten Tage werden durch nachstehende Zahlen erhellt: Am Samstag wurden 700 Mann an Gefangenen eingeküßt, am Sonntag wurden 550 Tote und 828 Geisane

gemeldet, während die Zahl der Toten am Montag über 1000 erreichte und den nationalspanischen Truppen 1200 Geisane in die Hände fielen. Diese außerordentlich hohen Verlusten an Verlusten der Volkshewitfisten konnten nur erreicht werden durch eine ungewöhnlich starke Massierung von Menschen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum. Es ist klar, daß die Effektivstärke der Volkshewitfischen Truppen durch diesen Aberlaß an der fatalen Front empfindlich geschwächt wird, da dieser Ausfall nicht zu ersetzen ist durch Truppen aus der Zentral- oder Südarmee, seitdem das sowjetische Gebiet durch den Vorstoß der nationalen Truppen zum Mittelmeer getrennt wurde.

Vorstöß an der Toledo-Front

Die Zentralarmee des Generals Soliquet ist an der Toledo-Front um weitere fünf Kilometer vorgestoßen und hat den Feind trotz heftiger Gegenwehr vor sich hergetrieben. Durch das fortgeschrittene Vordringen wurde den Roten keine Zeit gelassen, sich neue Verteidigungsstellungen aufzubauen. Bemerkbar hat sich wieder die Ueberlegenheit des Kampfmateriales der Nationalen gezeigt, vor allem der Panzer- und der Luftwaffe, die dem Feind erhebliche Verluste beibringen.

Die Dummen werden nicht alle

Die Auffassung, die immer noch von vielen geteilt wird, daß nämlich Bärenvorgänge ein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung darstellen, ist falsch. Allerdings bedeutet bei einem natürlichen und unbeeinflussten Verlauf ein Ansteigen der Aktienkurse an der Börse, daß das Vertrauen auf eine günstige Entwicklung der Unternehmungen und auf einen heilenden Vertrag im Wandel begriffen ist. Dieses steigende Vertrauen kann aber unter Umständen auch künstlich, durch Ausstreitung falscher Gerüchte usw., geschaffen werden. So ist es auch umgekehrt, wenn die Kurse fallen. Wenn ausländische Hege und bei uns daheim die Dummen, die nicht alle werden, es jetzt so darstellen oder in ihrer ahnungslosen Nervosität wirklich glauben, daß sich in dem abgleitenden Kursniveau die drohende Finanzkrise abzeichne, so sind sie gründlich auf dem Holzweg. Weltliche und börsenmäßige Erscheinungen sind doch immer nur ein Schieber vor den wirtschaftlichen Tatsachen, vor dem Ausmaß der Erzeugung und vor dem Volumen des Austausches auf dem inneren und äußeren Markt als den Grundlagen der durchschnittlichen Verbrauchshöhe. Das sind die wirklichen Tatsachen der Volkswirtschaft.

Deshalb hat der Reichswirtschaftsminister Funk mit Recht den Hege, den Dummen und den Angsthasen, die wie gebannt nach den Kursstapellen schauen, die einfachen aber entscheidenden Tatsachen vor Augen gestellt, daß von Deutschland aus gesehen, der zwischenstaatliche Güterauslaß sich dauernd erhöht und daß die Produktion eine weitere außerordentliche Ausdehnung erfahren hat. Gerade die letztere Tatsache war neben der Hege und der Angsthasen eine der Ursachen dafür, daß die Kurse fielen. Die Ausweitung der Produktion hat den Geldbedarf der Wirtschaft erhöht. Um sich die notwendigen flüssigen Mittel zu verschaffen, mußte die Wirtschaft vielfach Aktienbesitz abstoßen, zumal auch die neuen Methoden der Finanzierung der öffentlichen Ausgaben die Geldbeschaffung durch Distortionierung von Schatzwechseln verschloßen. Darin ein Anzeichen einer Finanzkrise erblicken zu wollen, ist einfach dumm. Die deutsche Finanzpolitik ist, das betonte Minister Funk in seiner Königsberger Rede mit großer Entschiedenheit, in keiner Weise auf starren Dogmen und Systemen festgelegt. Sie ist auf dem natürlichen Boden des gesunden Menschenverstandes aufgebaut und darum stets in der Lage, sich neuen wirtschaftlichen Tatbeständen schnell und entschlossen anzupassen. Es gibt wirklich nichts Trichtereres als die Aufbebung von Geldscheinen, die aus dem Erwerb von Aktien stammen, im Stumpf. Reichsminister Funk hat den Leuten, die auf die altväterlichen Wege des Hamsters zurückkehren möchten, mit aller Deutlichkeit gesagt, daß sie auf diesen Wegen böse hereinfallen werden. Der autoritäre Staat hat alle Möglichkeiten, gerade auch auf dem Gebiet des Geldweins, allen bewußten Störungsversuchen ebenso wie den schädlichen Vorarbeiten der Angsthasen entsprechend wie unanständig zu begegnen.

Die Massen des arbeitenden deutschen Volkes in Industrie, Landwirtschaft und Handel werden in ihrem Vertrauen durch Börsenvorgänge wie diejenigen der jüngsten Zeit überhaupt nicht berührt. Auch die Ausländer, die nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu uns kommen und unsere Messen in steigender Zahl als Aussteller und als Einkäufer besuchen, können nur mit der Erkenntnis in ihre Heimat zurückkehren, daß die nationalsozialistische Ideen und Ziele der Wirtschaftsführung dauernde Erfolge und eine regelmäßigen Aufstieg der deutschen Wirtschaft verbürgen. Zahlen und wirtschaftliche Tatsachen der Erzeugung und des Austausches entscheiden. Sie widerlegen eindeutig die falschen Auffassungen, wie sie kürzlich auch der amerikanische Staatssekretär Hull zum Ausdruck brachte, daß unsere Wirtschaftsmethoden zur Schrumpfung des zwischenstaatlichen Austausches führen müßten. Sie widerlegen die Hege, denen in gleicher Weise das Steigen und das Fallen der Kurse Anlaß zu drohenden Orakeln gibt, und sie werden es recht die Dummen widerlegen und bestrafen, die sich zu Opfern solcher Orakel machen lassen.



Francos Antwortnote

Lebhafte diplomatische Tätigkeit in London

London, 23. August. Im Zusammenhang mit der Antwortnote General Francos auf den Freiwilligenplan hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Vorsitzende des Richteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, den deutschen, den italienischen, den französischen, den portugiesischen und den sowjetrussischen Geschäftsträger empfangen.

Lord Plymouth legte am Dienstag zusammen mit dem Sekretär des Richteinmischungsausschusses, Hennings, die Prüfung der Antwortnote General Francos fort. Der sowjetrussische Botschafter Maifsky hatte bereits in der vergangenen Woche Lord Halifax aufgesucht, dem er erklärt haben soll, daß die Sowjetregierung weiteren Abänderungen des britischen Plans zur Zurückziehung der Freiwilligen nicht zustimmen könne. Man nimmt an, daß Maifsky Lord Plymouth gegenüber diese Sowjethaltung abermals bekräftigt hat. Lord Plymouth wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Zeit mit weiteren Mitgliedern des Richteinmischungsausschusses die neue Lage erörtern.

Lord Halifax hatte eine zweistündige Unterredung mit Lord Plymouth. Anschließend besprach der Außenminister mit Premierminister Chamberlain die durch die Franco-Note neu geschaffene politische Lage. Die angestrebte diplomatische Tätigkeit, die trotz der Ferien und der damit verbundenen Abwesenheit der meisten Botschafter von der englischen Hauptstadt zur Zeit in London geübt wird, kommt auch in den Besuchen zum Ausdruck, die der amerikanische und der japanische Geschäftsträger dem Foreign Office am Nachmittag abhielten. Während der sowjetrussische Botschafter Maifsky das englische Außenamt bereits am Vormittag besucht hatte, Premierminister Chamberlain wird London am Mittwochmorgen verlassen, um seine Ferien in Irlandland fortzusetzen.

Besprechung Henlein-Swatin

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 24. August. Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, hatte mit dem ersten Mitarbeiter Lord Runcimans, Mr. Swatin, eine dreistündige Besprechung unter vier Augen. Somit hat zwischen Henlein und der Mission Runcimans die zweite persönliche Fühlungnahme stattgefunden. Aus der Tatsache, daß der sudetendeutsche Abgeordnete Kundt seine Reise zum Rationalfürsorgeamt in Stockholm abgelehnt hat, läßt sich deutlich erkennen, daß in den nächsten Tagen außerordentlich wichtige Besprechungen stattfinden werden. Am Dienstag hatte Lord Runciman eine längere Aussprache mit Henlein, während die Mitarbeiter seines Stabes Beratungen mit dem leitenden Mitgliedern des Koalitionsausschusses durchführten.

Schweizer Ballon von Tscheden beschossen

Abenteuer dreier Schweizer Ballonfahrer

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 24. August. Ein Schweizer Freiballon wurden in der Tschedo-Slowakei in der Gegend von Tscheden beschossen. Die Granaten verfehlten glücklicherweise ihr Ziel, denn sonst wäre die aus drei Köpfen zusammengesetzte Besatzung unfehlbar verloren gewesen. Der Ballon nahm sofort eine Neolan dung vor. Wenige Minuten danach kamen die Soldaten im Lauffschritt daher, um die Schweizer einem peinlichen Verhör zu unterziehen. Sie wurden unter scharfer Bewachung nach der nächsten Dorfstation geführt. Erst nach 24 Stunden wurden sie auf eine Intervention der Schweizer Botschaft in Prag freigelassen.

Ungarns militärische Gleichberechtigung

Son der Kleinen Entente anerkannt

Budapest, 23. August. In Belgrad und in Budapest wurde am Dienstagabend das Communiqué, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen berichtet, veröffentlicht. Es heißt darin: Zwischen Ungarn einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Tschedo-Slowakei andererseits waren seit dem Vorjahre Verhandlungen im Gange, da der gemeinschaftliche Wunsch bestand, jene Faktoren aus dem Wege zu räumen, die die Entwicklung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und den vorerwähnten drei Staaten zu föhren geeignet waren. Diese Verhandlungen haben nun zu vorläufigen Vereinbarungen geführt. Diese Vereinbarungen enthalten die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns von seiten der drei oben erwähnten Staaten, sowie den Verzicht auf die Anwendung jeglicher Waffengewalt zwischen Ungarn und den drei in Frage stehenden Staaten. Wie es dann noch in der Verlautbarung heißt, sollen die übrigen Fragen, deren Lösung das Verhältnis der Donauländer künftig beeinflussen könnte, nach Überbrückung noch vorhandener Schwierigkeiten einen günstigen Abschluß finden.

Französisches Marinesflugzeug abgeschürzt

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 24. August. Nachdem erst in der Nacht zum Dienstag bei Lyon sich ein schweres Flugzeugunfall ereignet hatte, hat die

französische Luftwaffe im Laufe des Dienstags einen zweiten schweren Verlust erlitten. In Cherbourg kürzte ein Bombenflugzeug der Marine ab, das beim Anprall auf dem Boden vollständig verbrannte. Die Besatzung, die aus einem Offizier und drei Unteroffizieren bestand, kam ums Leben.

Die täglichen Blutopfer in Palästina

Ein Schnellzug angehalten und ausgeplündert. Der nächste Zug auf den beraubten ausgefahren

London, 23. August. Es vergeht kein Tag in Palästina, an dem nicht durch jüdische Banden verursachte Terrorakte sich ereignen. So wurden am Montag drei Araber aus dem Hinterhalt erschossen und fünf schwer verwundet. Auf der nach Acre führenden Landstraße wurden ebenfalls drei Araber aus Nazareth ermordet aufgefunden. Man fand bei den Leichen Zettel, auf denen ein „Gerichtsurteil“ der jüdischen Terroristen verzeichnet war. In der Nähe von Tul-Karem fiel ein britischer Hauptmann an einem Minenanschlag zum Opfer. Als zwei mit englischem Militär besetzte Lastkraftwagen die Straße entlang fuhren, explodierte unter dem ersten Wagen eine Landmine, die den Hauptmann, der zum Royal-Scotch-Regiment gehörte, sofort tötete.

Der Anschluß-D-Zug von Haifa nach Jerusalem wurde auf der Strecke Lydda-Jerusalem, etwa acht Meilen vom Bahnhof Jerusalem entfernt, am Dienstagmorgen von einem starken bewaffneten Trupp arabischer Freischützer angehalten. Der arabische Polizist, der den Zug begleitete, wurde erschossen und danach die Ausplünderung sämtlicher Passagiere durch die Freischützer vorgenommen. Der die Strecke etwas später passierende Zug bemerkte den vor ihm haltenden Zug offenbar nicht; er fuhr auf den erheblichen Schienenabstand. Es werden zahlreiche verletzte Reisende gemeldet. Etliche Todesopfer zu verzeichnen sind, ist aus den bisherigen Mitteilungen nicht ersichtlich.

Die unerminderte Schärfe des englischen Vorgehens kommt unter anderem auch darin zum Ausdruck, daß das von dem Kriegesgericht in Jerusalem ausgesprochene Todesurteil gegen einen arabischen Dorfwehner wegen Munitionsbefehs vom Oberkommandierenden bestätigt worden ist. Ebenfalls die Durchsuchung der Dörfer in der Umgebung von Nablins am Montag durch Militär, bei der mehrere Gewehre und Munition gefunden wurden und eine Reihe Araber verhaftet wurden, darauf hin. Die verhafteten Araber wurden in das Gefängnis von Nablins übergeführt.

Der Jagüberfall in Palästina

Wie in dem Hebräer arabischer Freischützer auf einen Zug der Strecke Lydda-Jerusalem amlichereits bekanntgegeben wird, hat es sich lediglich um einen Güterzug gehandelt. Die Freischützer hielten den Zug vor dem Bahnhof Bettur durch eine Steinbarrikade an und forderten die Bahn- und einen Polizeibeamten auf, die Hände zu erheben. Der Polizist weigerte sich und wurde sofort erschossen. Der Zug und die Beamten wurden dann beraubt und der Zug schließlich auf dem abfallenden Gelände ohne Besatzung rückwärts in Bewegung gesetzt. Er soll nach zwei Kilometern angeblich automatisch gestoppt worden sein.

Auffsehen erregende Ausfagen

Filmstars unwissentlich in Dienste kommunistischer Agitation!

Washington, 23. August. Der bekannte Schriftsteller James B. Matthews, der bekanntlich als Junge vor dem Dies-Ausschuss unter polizeilichen Schutz genommen werden mußte, weil von kommunistischer Seite ganz offene Drohungen gegen ihn geäußert wurden, erklärte im weiteren Verlauf seiner Ausfagen vor dem Ausschuss noch, daß 60 Kongreßabgeordnete und sechs bekannte Filmstars, darunter sogar die kleine Shirley

Sortschritt für Röntgenaufnahmen

Neues Verfahren ermöglicht Massen Anwendung

Bonn, 23. August. Seit dem schon vor vier Jahren aufgetauchten Gedanken, das Röntgenbild auf dem Leuchtschirm zu fotografieren, wurde immer wieder ergebnislos versucht, das Problem der Schirmbildphotographie zu lösen. So lehte sich zunächst einmal das heute gebräuchliche Verfahren durch, bei dem die Röntgenstrahlen nach Durchdringung des Körpers unmittelbar auf eine photographische Schicht auftraten und diese schwarzten. Eine vollendete Lösung fand jetzt Professor Dr. Zanker-Bonn, der sich seit 12 Jahren mit der Schirmbildphotographie beschäftigt.

Sein Verfahren wurde soeben in Bonn vor Vertretern der Reichsarztbefugung, der deutschen Röntgenphysik, der führenden Röntgenindustrie, der photochemischen Industrie und der Presse vorgestellt. Heute ist das Verfahren soweit vervollkommen, daß die Aufnahmen mit jedem normalen Röntgenröhre bei Verwendung einer lichtstarken photographischen Linse und feinkörnigem Photofilm, wie ihn jeder Amateur verwendet, gemacht werden können. Die neue Erfindung wird zweifellos die gesamte Rönt-

Temple, unwissentlich ihre Namen für die kommunistische Agitation hergegeben hätten. Der Junge belohnte nochmals die außerordentliche Ausbreitung der kommunistischen Wühlätigkeit in den Vereinigten Staaten.

Washington, 23. August. Das Dies-Komitee beendete am Dienstag seine Washingtoner Beratungen mit der aufsehenerregenden Feststellung, daß es sich angesichts der unglaublichen Menge an Beweismaterial außerstande fühlte, die Untersuchungen ordnungsgemäß durchzuführen, wenn die Regierung keine größere Unterstützung gewähre. Der Ausschuss schloß seine Sitzung mit der Feststellung, angesichts des überwaltigenden, mehrere Tonnen wiegenden Beweismaterials gegen die Komintern sei es ihm mit den geringen, ihm bewilligten Mitteln nicht möglich, diese Untersuchungen richtig durchzuführen, vor allem aber sie sachgemäß auszuwerten. Da die Angelegenheit aber von allergrößter nationaler Bedeutung sei, habe der Ausschuss beschlossen, Präsident Roosevelt zu bitten, dem Ausschuss aus den Ministerien eine oemigende Anzahl von Untersuchungsbeamten, Rechtsberatern und Büropersonal zur Verfügung zu stellen.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag

Volle Ausnutzung der vorgeesehenen Warenumläufe

Warschau, 23. Aug. In Jafopane fand ein gemeinsame Tagung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages statt. Sie hatte die Aufgabe, die notwendigen Vereinbarungen für die Anwendung des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 1. Juli 1938, der ab 1. September in Kraft tritt, festzulegen. Ihr kam infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als der neue Wirtschaftsvertrag nun nur die Einbeziehung Oesterreichs in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr regelt, sondern auch darüber hinaus eine wesentliche Steigerung des beiderseitigen Warenumsatzes vorsieht.

Daladier bleibt fest

Um die 40-Stunden-Woche

Paris, 23. August. Das umgebildete Kabinett Daladier tritt am Mittwoch oder Donnerstag zu einem Kabinettsrat zusammen, dem am nächsten Dienstag ein Minister rat folgen wird. Im Verlauf dieser Ministerbesprechungen sollen die Maßnahmen geprüft werden, die geeignet erscheinen, die Erzeugung zu fördern. Daladier ist feineweges gewillt, sich durch die Proteste der Gewerkschaften und der Linken abreden zu lassen, zumal zwischen den von ihm geforderten Maßnahmen und der Auslegung, die man ihnen in Gewerkschafts- und anderen Kreisen gibt, ein gewisses und ungenügendes Missverständnis besteht.

Politik in Kürze

Reichstreffen der Altweieraner

Auf Einladung des Reichskriegsführers, Generalmajor a. D. Reinhard, findet in der Zeit vom 27. August bis 3. September in Bad Gmünd ein Reichstreffen der Altweieraner aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870/71 statt. Der jüngste von ihnen lebt an der Schwelle des 90. Lebensjahres. Insgesamt gibt es noch rund 8000 Altweieraner. Sie sind die letzten eines Stammes, das 1870/71 mit 1 350 000 Mann ins Feld zog.

Weitere Besprechungen in Prag

Staatspräsident Beneß empfing am Dienstag Lord Runciman zu einer Aussprache. Es fanden auch Besprechungen zwischen dem Lord Runcimans und dem Parlamentsausschuss statt.

Bullemin bei Daladier

Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstag den Chef des Generalstabes des Heeres, General Bullemin, der ihn über seine Reise nach Deutschland Bericht erstattete.

Der Schlußakt von Kreta

Das außerordentliche Kriegsgericht, das im Zusammenhang mit der Kreta-Bewegung auf

Kreta zusammentrat, verurteilte vier Mächtigste in Abwesenheit zum Tode und vier weitere Angeklagte zu lebenslänglichen Kerker. 35 weitere Beteiligten erhielten Gefängnisstrafen.

„Phoenix“-Untersuchung abgeschlossen

Eigene Abteilung für Bestechungen. Oberstleutnant Berliner flüchtete in den Tod

Eigenbericht der NS-Presse

rd. Wien, 23. August. Die vor nunmehr fast zwei Jahren eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung gegen die Leiter der Lebensversicherungsgesellschaft „Phoenix“, die seinezeit unter geradezu sensationellen Umständen verkrachte, ist jetzt abgeschlossen. Der überaus umfangreiche Untersuchungsakt wird der Staatsanwaltschaft Wien I zur Erhebung der Anklage wegen verbrecherischen Betrugs betrügerischen Bankrotts und Verbrechens der Verschleißleistung übermittel.

Das Haupt der „Phoenix“-Schieber, der jüdische Generaldirektor Berliner flüchtete sich bekanntlich in den Tod, als die Folgen seiner verbrecherischen Machenschaften nicht mehr zu verheimlichen waren. Jahrelang hatte er sich die Summe einflussreicher Systembezugs durch Bestechungsgelder erkauft und auf diese Weise die ungläubliche Miswirschaft bei der Lebensversicherungsgesellschaft verschleißern können. Es wurde bei der „Phoenix“ sogar eine eigene Abteilung für Bestechungen eingerichtet, der der Jude Weidenfeld vorstand.

Hebrigens besand sich unter den durch den Phoenix-Scandal schwersten Kompromittierten auch der frühere Bundeskanzler Raugwin, der damalige Präsident der Bundesbahnen war. Er mußte im Verlaufe des Ständels von seinem Posten abtreten und verabschiedete sich von seiner Beamten schaft mit den sinnreichen Worten: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt“ — ein unerswilliges, aber deutliches Bekenntnis, über das ganz Wien lachte.

Neuschnee im Allgäu

Empfindlicher Temperatursturz

Müssen, 23. August. Der starke Regen der letzten Tage ließ das Thermometer im Tal bis auf 5 Grad über Null sinken. Die Berge sind bis auf 1000 Meter hoch mit einer Neuschnee bedeckt überzogen. Im Tal herrscht harter Regen.

Kaufprecher ersehen die Dorfische

Eigenbericht der NS-Presse

br. Kallert, 23. August. In der 3000 Einwohner zählenden Gemeinde Unterarmbach bei Kallert ist seit einer Woche ein Betrieb, genannt worden, die in ihrer Art einzigartig ist. Wunden fischer die Bekanntheit durch den Ortsbürger ausgeschickt und verloren, so spricht jetzt der Bürgermeister direkt von seinem Hammer durch das Mikrophon zu den Einwohnern. Neue Kaufprecher sind in der Gemeinde aufgestellt, aus denen die Verkündigungen der Ortsverwaltung ertönen. Die verkündigte „Schelle“ hat man dabei als Pauferstein verwendet.

Elf Wattwagen konnten nicht zurück

Der Rückweg abgeschnitten

Eigenbericht der NS-Presse

Ht. Hamburg, 23. August. Ein sehr heftige regnete nicht mehr vorgekommene Ereignis brachte zum letzten Wochenende eine große Anzahl Wattfahrer, die mit elf Wagen von Duhnen nach der Nordseeinsel Neuwerk wollten, in arge Verlegenheit. Das Wasser war während der Ebbe nicht aus den Briefen, das sind keine Vertiefungen im Meeresboden, abgefließen und besand sich bei Antritt der Rückreise wieder im Anlauf. Taburch waren alle elf Wagen, die mit 19 Erwachsenen und 18 Kindern besetzt waren, der Rückweg abgeschnitten. Durch den seit Tagen anhaltenden Wind aus west-nordwestlicher Richtung war der Hochwasserstand weit über die normale Höhe gestiegen. Das aber trotzdem das Wasser während der Ebbe in den Briefen stehen blieb, ist ein Ereignis, das die ältesten Wattfahrer, die mit ihren Wagen die Strecke seit 60 Jahren regelmäßig zurücklegen, noch nicht erlebt hatten. So mußten alle elf Wagen in Neuwerk zurückbleiben und bessere Beförderungsmöglichkeiten abwarten. Ein Teil von ihnen wurde mit einem Motorschiff von der Insel abgeholt.

2 Eisenbahnzüge zusammengestoßen

26 Verletzte

Brüssel, 23. August. Im Bahnhof von Boom bei Antwerpen ereignete sich am Dienstagmorgen ein schwerer Zusammenstoß. 26 Reisende wurden verletzt, drei davon schwer.

Betrunkene Fahrer

Folgenstärker Kraftwagenzusammenstoß

Paris, 23. August. Bei einem Kraftwagenzusammenstoß, den in der Nacht zum Dienstag zwei betrunzene Fahrer in einer Pariser Vorstadt verursachten, sind zwei Tote und sechs lebensgefährlich Verletzte zu beklagen. Unter den Verletzten befindet sich eine Frau, die durch den Zusammenstoß beide Beine und einen Arm bis zum Schulterblatt verlor.



Aus Stadt und Land

Regold, den 24. August 1938

Ein gültiges Wort in das Herz voll Quaal, wirt wie ein leuchtender Sonnenstrahl.
Arnold Böckh.

24. August 1831: Reithardt v. Gneiffenau
Er wirkte mit Stein und Scharnhorst für die Wiederbegehung Preußens, nahm hervorragenden Anteil an den Befreiungskriegen und entschied durch das von ihm bewirkte rechtzeitige Erscheinen der Preußen die Schlacht bei Waterloo.

Rückkehr zur alten Postkutsche

Regold ist als bekannter, gern besuchter Luftfaktor am Berkeht bzw. an den Berkehtsmitteln lebhaft interessiert. Wir hören gern von der Modernisierung des Verkehrs, versehen uns aber auch gern einmal in die Großstädterzeit, wo man in der Postkutsche gemütlich und nicht ohne Hindernisse durchs Land fuhr.

Die Postkutsche ist keineswegs ausgestorben. Im Gegenteil, Pferdepersonensposten sind wieder begehrt. Und dem trägt die Post Rechnung. Wie das Reichspostministerium dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr mitteilt, kann die Einrichtung von Pferdepersonensposten in möglichem Umfang und nach und nach erfolgen. Es sind derzeit 16 Linien vorgesehen. Eine Linie ist im Schwarzwald geplant: Birkenfeld (Schwarzwald)-Bettmaringen, u. U. später Verlängerung bis Stühlingen (RWD, Karlsruhe-Baden).

Weiter sind folgende Linien projektiert: Birmensdorf-Königssee (RWD, München); Garmisch-Partenkirchen - Grainau - Badersee (RWD, München); Kottenburg o. d. Tauber-Grödingen (RWD, Merzheim) (RWD, Nürnberg); Bad Röggenheim-Stuppach (RWD, Stuttgart).

Die Aufnahme des Betriebes erfolgt, sobald die im Bau befindlichen Postkutschen geliefert und die sonstigen Vorarbeiten beendet sind. Bei der Auswahl weiterer Linien wird die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr dem Reichspostministerium übermittelte „Liste über die von den Landesfremdenverkehrsverbänden gemachten Vorschläge“ berücksichtigt werden.

Achtel auf Kreuzottern!

In Sulz a. N. wurde von einem Manne, der am Brunnenbach mit Wägen beschäftigt war, eine Kreuzotter wahrgenommen. Das Tier hatte sich sofort angestülpt und konnte aber samt einem Kest mit Jungen vernichtet werden.

Prinz Eugen in unserer Gegend

Der neue schwere Kreuzer, der in Gegenwart des Führers und des Reichsverwehrs von Ungarn in Kiel vom Stapel lief, trägt den Namen „Prinz Eugen“. Der Prinz Eugen war, darüber finden unsere Leser Berichte in unserer heutigen Zeitung (Seite 5). „Alles, was ich bin, verdanke ich dem Prinz Eugen“, sagte Friedrich der Große von dem deutschen Reichsfeldmarschall, bei dem er das Kriegshandwerk erlernte. „Prinz Eugen“, der uns Kreuzer, hat einen guten und beziehungsweise klugen Rang in der deutschen Geschichte.

Ende der Hundstage

Mit dem gestrigen Dienstag gingen die Hundstage, die vom 23. Juli bis 23. August dauern und durch den kosmischen Aufgang des Hundsterns oder Sirius bestimmt sind, zu Ende.

Ende der Hundstage

In den Hundstagen soll es im allgemeinen besonders heiß sein. In diesem Jahre traf das aber nur für bestimmte Tage zu, die ganze Hundstagsperiode brachte uns sehr weiches, mildes Wetter.

vertrag drehen zu lassen. Bei dem unbedingten Wetter haben wir diesmal eine Augenblicks-, eine Schnapp- und Galopp-ernte. Mäandernde Unfälle sind deshalb die Folgen dieser harten Arbeit. Bis jetzt sind wesentliche Ernteunfälle allerdings glücklicherweise noch nicht bekannt geworden.

Im Unterland wurde die Ernte an den schönen Tagen der letzten Woche beendet. In den höher gelegenen Teilen Württembergs liegt noch sehr viel Getreide draußen. Im allgemeinen wird man sagen können, daß etwa die Hälfte unter Dach ist, daß dagegen ein Viertel noch auf den Feldern aufgestellt ist und daß ein Viertel noch auf dem Halme steht.

Nachrichten, die jeden interessieren

Zusatzrente der Kriegsbeschädigten

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß nunmehr auch die Zusatzrente der Beschädigten, und zwar vom 1. Oktober 1938 ab, nicht mehr durch die Fürsorgestellen, sondern durch die Versorgungsämter festgestellt und ausbezahlt wird. Damit die Heberleiungsarbeiten rechtzeitig vorgenommen werden können, wird die Zusatzrente für September nicht erst Mitte, sondern bereits zu Beginn des Monats September durch die Fürsorgestellen ausbezahlt werden.

Schüler sollen ihre Ahnentafeln aufstellen

Die Schule muß im Dienste nationalpolitischer Erziehung mit dafür Sorge tragen, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich als Glieder der Sippe fühlen lernen, der sie angehören. Sie sind daher, so heißt es in einem Ertrag des Reichserziehungsministeriums, anzuhelfen, ihre Ahnentafel selbständig auszufüllen, und zwar in den Volk- und Mittelschulen spätestens in den höchsten Klassen, in den höheren Schulen spätestens in Klasse 5.

Verbilligte Telegramme zum Reichsparteitag

Zum bevorstehenden Reichsparteitag wird für die Zeit vom 1. bis einschließlich 18. September im inneren deutschen Dienst und im Dienst mit dem Gebiet der freien Stadt Danzig ein besonderes verbilligtes Telegramm eingeführt, das dem telegraphischen Austausch von Briefen und persönlichen Nachrichten zwischen den Besuchern Nürnberg und ihren Angehörigen, Verwandten und Freunden erleichtern soll. Für rein geschäftliche Zwecke darf es nicht benutzt werden.

Schadeneriak wegen mangelhafter Ausbildung

Bei einer Vorprüfung eines Lehrlings ergab sich, daß seine Kenntnisse und Fertigkeiten nicht ausreichten, um die bevorstehende Schiffsprüfung zu bestehen. Vor dem Hörsen-gericht wurde festgestellt, daß seine Ausbildung mangelhaft war. Der Lehrling legte seine Prüfung, nachdem er einem anderen Ausbilder überwiesen worden war, mit Verspätung ab. Der Klage des Vorwandtes auf Zahlung des Unterschiedsbetrages zwischen der Lehrlingsvergütung und dem Gehaltslohn für die Dauer des Zeitraumes der Verpätung hat das Landesarbeitsgericht Altona stattgegeben, und zwar mit der Begründung, daß der Beklagte seine Ausbildungspflicht schuldhaft verletzt habe.

Diplom-Ingenieure für die Luftwaffe

Zur Deckung des Bedarfs an Truppen-Ingenieuren bei der Luftwaffe wird noch eine Anzahl junger Diplom-Ingenieure der Fachrichtung „Allgemeiner Maschinenbau“ benötigt, die Übergangsweise in einer zweijährigen informatorischen Beschäftigung als Truppen-Ingenieure der Kraftfahrtechnik praktisch innerhalb des Geschäftsbereichs des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe einzuweisen werden sollen. Für diese Stellen kommen nur Diplom-Ingenieure in Frage, die ihrer Arbeitsdienstpflicht und möglicherweise auch Wehrpflicht genügt haben und besondere Reigung für die Kraftfahrtechnik besitzen. Sie sollen völlig gesund sein und Luft und Liebe für den Beruf des Wehrmachtsoffiziers haben, der sie in enge Verbindung mit der Truppe bringt.

Die informatorische Beschäftigung umfaßt:

1. Bei Bewerbern, die der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht genügt haben, die militärische Grundausbildung bei einer Staff-formation.
 2. Die fachliche Fortbildung durch Kommandierungen zu den Flakverbänden, der Kraftfahrzeugindustrie und der Kraftfahrerschule der Luftwaffe. Die fachliche Ausbildung vermittelt neben den allgemeinen Kenntnissen des Tätigkeitsgebietes eines Truppen-Ingenieurs bei den Flakabteilungen den Erwerb sämtlicher Führer- und Fahrlehrerdiplome und endigt mit der Prüfung zum Wehrmacht-Kraftfahrerschulungsbeamten.
- Bei fachlicher und persönlicher Bewährung der Truppen-Ingenieure ist in Aussicht genommen, sie entsprechend dem Gehalt über das Ingenieurgehalt der Luftwaffe vom 18. Oktober 1935 (RöBl. I S. 1248) ins Ingenieurgehalt der Luftwaffe und damit in ein beamtenrechtliches Verhältnis zu überführen. Da die Stellen sofort zu besetzen sind, können nur die Bewerber Berücksichtigung finden, die ihr Gehalt unter Verfügung eines

ausführlichen Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnisabschriften sofort dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Berlin W 8, Leipziger Straße 7, vorlegen. Aus dem Gehalt muß der früheste Eintrittstermin ersichtlich sein.

Zum Jubiläumstag in Böttingen

Dem gestrigen Berichte über das 50jährige Bestehen der Kirche in Böttingen und die Jubiläumfeier für Walter Reiff ist noch anzufügen, daß auch der Gesangsverein Böttingen nachmittags am Feste mitwirkte und mit erheblichem Gesang die Feier eindrucksvoll gestaltete.

Eine weitere Außenhandelswoche in Bad Teinach

Die DAF, Gauabteilung „Der Deutsche Handel“ führt in der Zeit vom 13. bis 19. September im Radhotel in Bad Teinach eine weitere Außenhandelswoche durch, die sachgemäße Aufklärung über die Fragen des Außenhandels, der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Handelspolitik, Marktbeobachtung, Preisbewirtschaftung und Exportförderung usw. geben wird. Sie gewinnt dadurch an Bedeutung, daß nur anerkannte Praktiker als Referenten verpflichtet worden sind. Behandelt werden folgende Länder: Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Türkei, Ägypten, Sudan, Irak, Indien, Palästina, Syrien, Holland, Belgien, Luxemburg, sowie USA und das Brit. Imperium. Die Woche wird vom Gau Württemberg-Hohenzollern veranstaltet. An ihr nimmt auch eine größere Anzahl ausländischer Kaufleute teil, die vom Reichsparteitag in Nürnberg kommen und den Kursteilnehmern Exportmöglichkeiten aufzeigen. Nähere Auskunft über die Woche erteilt: Die Deutsche Arbeitsfront, Gauabteilung „Der Deutsche Handel“, Fachgruppe Groß- und Außenhandel, Stuttgart, Schloßstraße 39.

Hochwasser - Entschilfe - Autounfall

Wüthringen. Der letzte Regen brachte im Spätnachmittag starke Ueberschwemmung. Die Weiden bei Imnau und Wüthringen standen am Sonntag wieder ganz unter Wasser. Ein altes Wort sagt: Die Enah muß jedes Jahr dreimal das Tal überflutet werden, dann gibt es schönes Wetter. Nachdem es vorletzten Sonntag nicht so weit kam, hat sie es jetzt nachgeholt. Hoffentlich gibt es nun schönes Erntewetter. Ueberall sieht man fleißige Arbeiterhände nach Hochwasser auf den Feldern mithelfen. Männer und Frauen, die man sonst nie auf einem Acker gesehen hat.

Am Sonntag wollte ein Wüthinger Omnibus mit Fußballspielern nach Wendelsheim. Als sie durch Engeningen fuhr, bog plötzlich ein Motorradfahrer in scharfem Tempo in die Hauptstraße ein, so daß er direkt auf den Kühler des Omnibusses fuhr. Den Motorradfahrer schlug es über das Verdeck des Omnibusses auf die Straße. Er kam mit einem Oberschenkelbruch nach Wüthringen.

Der Döflinger Tau

Döflingen. Der Tag der in der württembergischen Geschichte berühmten Schlacht bei Döflingen jährte sich am Dienstag zum 500. Mal. Die Gemeinde Döflingen hat aus diesem Anlaß ein Erinnerungsblatt herausgegeben.

Mit der Sense blutig geschlagen


Sindelfingen. Drei Sindelfinger Buben im Alter von 12 Jahren waren auf dem Heimweg von Böttingen. Unterwegs hatten sie von einem Baum einige Äpfel heruntergerissen. Der Förster des Baumes, ein 60 Jahre alter Mann, sah dies und folgte den Buben. Ohne ein Wort zu sprechen schloß er dem einen den Senfessel in den Rücken. Der Bub fuhr vor Schmerz mit der linken Hand zurück. Da traf ihn auch schon ein zweiter Schlag und die Schneide der Sense schnitt ihm in den linken Unterarm. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, nahm er den Jungen sofort in sein Haus und leistete ihm erste Hilfe. Zwei Schnitten sind durchschnitten.

Rädchen vom Volkzug folgiefahren - Nährerestuche

Knittlingen. Am Samstagabend ereignete sich hier ein furchtbarer Verkehrsunfall. Ein Volkzug fuhr in Richtung Bretten den Berg herunter und kam aus der Fahrbahn. Er kreiste ein Wohnhaus. Der Sohn des Hausbesizers wurde durch den Anprall aufmerksamer und schaute zum Fenster heraus. Von einem Fahrzeug war nichts zu sehen. Umso größer aber war sein Entsetzen, als er eine Frau mit zerquetschtem Kopf liegen sah. Beim Ansehen stellte es sich heraus, daß es die 23 Jahre alte Pauline Schaub von hier ist. Wie bis jetzt festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Unfallfahrzeug um einen Volkzug, einen Motorwagen mit zwei Anhängern. Der Fahrer hatte wegen des raschenfahrens die Gewalt über den Zug verloren, dessen Anhänger auf der regennassen Straße wild schleuderten. Sie gerieten über die Straßenecke und schleuderten gegen das Haus. Wie sich der Unfall zugetragen hat, läßt sich noch nicht sagen. Der Fahrer muß das Antennen seiner Anhänger gegen das Haus bemerkt haben, und da er nicht anhielt, liegt Nährerestuche vor.

Scheunenbrand durch Kinderhand

Wörthheim. In der Scheune des Landwirts Andreas Spraul in Böttingen brach Feuer aus. Das Feuer fand in den Heu- und Strohnoräthen reiche Nahrung und griff rasch um sich. Die Weckerlinie hatte schwer zu arbeiten, um ein Uebergreifen des Feuers auf das über dem Hof liegende Wohnhaus mit Stallung zu verhindern. Verbrennt sind etwa 30 Ztr. Stroh, 5 Zentner Heu und 8 Ster Holz. Der Gebäudeschaden beträgt einige tausend Mark. Der Brand ist dadurch entstanden, daß drei Kinder mit einem Lampion spielten, während die Eltern auf dem Felde waren. Als eines der Kinder die Kerze in dem Lampion antändeln wollte, geriet das Papier in Brand und entzündete das Heu.



Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SH-Sturm 21/180, Trupp 1
Heute abend fällt Sport aus; es wird der Sonderdienst durchgeführt.
Truppführer.

Partei-Konter mit betrounten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für Gefolgshaft, Assessor Mattlage, hält am Donnerstag, den 23. 8. 38 in der Zeit von 12 bis 13 Uhr in der Dienststelle der DAF, Regold - altes Postamt - eine Sprechstunde ab.

DAF, Fachgruppe Hausgehilfen
Heute abend 9.30 Uhr Heimabend im alten Postamt.

Wörthheim, 23. August. (Schweizer)

Sträflingen Reichsfinn.) Der Vorfall im Erfinger Eisenbahntunnel, der dem 56 Jahre alten Arbeiter Kaspar aus Böttingen das Leben kostete, ist nach in guter Erinnerung. Ein 16 Jahre alter Maurerlehrling aus Böttingen, der am 19. Juli dieses Jahres nach Karlsruhe in die Gewerbeschule fuhr, besaß ein Zerzerol, mit dem er nach Einjähr in den Tunnel auf Geratewohl schloß und dabei den erwähnten Arbeiter tödlich traf. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Verbüßung von drei Monaten wird die Reststrafe auf vier Jahre ausgesetzt.

Letzte Nachrichten

Zwei Jüge in eine Schäferherde gerat
Nach den ersten Feststellungen etwa 100 Tiere getötet

Reichenhosen. Bei der Abzweigung der Eisenbahnlinien nach Konstanz und Reichenhosen wurde eine Herde von etwa 300 Schafen, die vermutlich über den Bahndamm getrieben wurde, von einem Eisenbahnzug überfahren. Dieser fuhr mitten durch die Herde, die in diesem Augenblick über den Bahndamm lag. Noch ehe die getöteten, verletzten und noch lebenden Tiere von den Gleisen entfernt werden konnten, nahm ein zweiter Zug, der wiederum in die Tiere hineinfuhr, insgesamt 80 bis 100 Schafe getötet worden sein.

Etappenflug nach USA

eines französischen Großflugbootes
Paris, 23. August. Das französische Großflugboot „Deutnant zur See Paris“, das nach einem mißglückten Start in der vergangenen Woche zurückkehren mußte, um eine Luftschraube auszuwechseln, ist am Dienstagvormittag um 9.45 Uhr erneut zu einem Flug nach Amerika gestartet. Dieser Flug, der in den Rahmen der Versuchsflüge zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs nach Nordamerika fällt, wird etappenweise über Riohabor und Horta durchgeführt.

Erbhof überfallen

Die Bäuerin erschlagen
Eigenbericht der NS-Press
ng. Breslau, 23. August. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf einen Erbhof in der schlesischen Gemeinde Heintzsdorf verübt. Vier Banditen schlugen die Witwe eines Bauern nieder, die getötet wurde und brachten dem Sohn lebensgefährliche Verletzungen bei. Nach dem Diebstahl von Geldwerten, einer großen Geldsumme und Kleidungsstücken sind die Räuber unerkannt entkommen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Durch eine Fliege verunglückt
Zwischen München und Ingolstadt ist ein Personenwagen dadurch schwer verunglückt, daß der Fahrer des Wagens eine Fliege ins Auge kam und ihr die Sicht nahm. Die Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen.

Mit 81 Jahren zum 26. Male Papa
In Washington wurde ein 81jähriger Gabelarbeiter, der im Vorjahr ein 17jähriges Mädchen geheiratet hatte, Papa, nachdem er von seinen früheren Frauen bereits 26 Kinder hatte.

Der englische Küsterknabe
Englische Kerle haben das „perfekte englische Kind“ entdeckt, das nach streng wissenschaftlichen Grundregeln erzogen wird. Es ist ein Junge von neun Jahren, der 26,2 Kilogramm wiegt 1,81 Meter groß ist und sich physischer und geistiger Gesundheit erfreut. Er erhält sein vegetarisches Nahrung, die auf täglich genau 800 Kalorien abgemessen ist.

Löwen als Verkehrsstöree
Eigenartige Vorfälle können einem im Krueger-Nationalpark in Sabafrika passieren. Kürzlich mußten 3 Löwen durch den Autoschlangen leben, die Löwen, die mitten auf der Straße ein Joch gerissen hatten, ihre Mähzeit beendet hatten.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Während der Dauer der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen vom 26. August bis 4. September haben die Reichlichen Museen verlängerte Öffnungszeiten, und zwar die Mürit. Landesmuseumssammlungen sowie die Naturhistorische, Redaktions- u. die die Museen sind durchgehend, auch Sonntags, von 9 bis 12 Uhr zugänglich.

In der Königsruhe wurde ein 27 Jahre alter Mann von einem Personentransportwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Führer des Kraftwagens hat sich um den Verletzten nicht gekümmert, sondern seine Fahrt fortgesetzt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zu seiner Festnahme.

Ein interessantes Urteil

In schwierigen Arbeiten gehören Fachleute. In Stuttgart, 23. August. Das Baugrubenanlagel bei den Gipswerken in Ellingen (Kreis Leonberg), bei dem ein 64-jähriger Hilfsarbeiter zu Tode kam, fand vor dem Dritten Strafsenat des Landesgerichts sein Nachspiel. Wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der baupolizeilichen Schutzvorschriften wurden der Betriebsführer, der 47-jährige Arbeiter Adolf C., und dessen Fabrikmaurer, der 57-jährige Arbeiter Friedrich W., an Stelle von je einem Monat Gefängnis zu Geldstrafen verurteilt, und zwar C. zu 400 und W. zu 150 Reichsmark. C. hatte im April dieses Jahres dem Mitangeklagten W. den Auftrag gegeben, eine große Baugrube zwecks Erstellung einer Gipsmaße auszuheben zu lassen. W. der für diese Arbeit beruflich nicht genügend vorgebildet war, ließ die Baugrube so mangelhaft abgraben und ausfüllen, daß am 3. Mai eine Schichtwand plötzlich einstürzte und den auf der Sohle der Grube in fast sechs Meter Tiefe arbeitenden alten Mann unter sich begrub, wobei dieser erstickte. Die Schuld des Betriebsführers wurde darin erblickt, daß er einen ungeeigneten Mann mit diesem schwierigen Werk betraut hatte. W. war schuldig zu sprechen, weil er seine Sorgfaltspflicht gröblich verletzt hatte.

Alle Kreise helfen schmücken

Reichstagung ist Sache des ganzen Gau. Stuttgart, 23. August. Die Stadt der Auslandsdeutschen steht wieder vor der Reichstagung der Auslandsdeutschen. Diese Tagung ist nicht nur eine Angelegenheit der Gauhauptstadt Stuttgart, sondern auch landesweit. Die Schwaben den Gästen ihre Grüße entgegen. Dieser Gruß erfolgt in diesem Jahre erstmalig in der symbolischen Form der Lieferung von festlichem Grünsmud. Am Mittwoch um 17 Uhr trifft auf dem Gaushafter Böden von jedem Kreis im Gaugebiet Württemberg-Hohenzollern ein mit Grünsmud beladener Lastkraftwagen ein. Dieser Grünsmud findet bei der festlichen Aus schmückung der Straßen und Plätze Stuttgarts Verwendung. Gaupropagandaleiter Bauer und Kreisleiter Fischer werden die Wagen in Empfang nehmen.

Wein in Sieftannen gekohlten

Der „Schrecken von Haberchlacht“ erhält Juchthaus. Bradenheim, 23. August. Der sogenannte „Schrecken von Haberchlacht“, eine Bande von vier Männern, die sich im Laufe des vergangenen Winters und schon des ganzen vorigen Jahres wegen zahlreicher Einbrüche diesen Namen „verdient“ hatte, fand jetzt vor dem in Bradenheim tagenden Heilbrunner Schöffengericht. Die Angeklagten B r e n-

n e n s t u h l, Karl, Albert und Emil M ö h h a l t e n die Einwohnerhaft von Haberchlacht nach den Regeln der Kunst festhalten. Die Diebe veranfaßten von ihrer Beute, zu der auch erhebliche Mengen Weins gehörten, den die Wirtin sogar in Sieftannen aus den Kellern ihrer Opfer holten, richtungshende Schmauserien und Bechelage im Hause des Hauptangeklagten Brennstuhl, wobei von Hahndraden und Rauchfisch nicht schlecht gelebt wurde. Das Urteil lautete gegen Brennstuhl auf drei Jahre Juchthaus und vier Jahre Ehrverlust, gegen Karl M ö h h a l t e n auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Albert M ö h h a l t e n und gegen Emil M ö h h a l t e n auf drei Monate Gefängnis.

Deutschlands Juweliere in Gmünd

Schw. Gmünd, 23. August. In den Tagen vom 22. bis 26. August beherbergt die alte Gold- und Silberstadt Schwab. Gmünd die Obermeister des Reichsinnungsverbandes des Juweliers, Gold- und Silberschmiede-Handwerks, die zur Beratung sachlicher, weltanschaulicher und Standesfragen hier zusammengekommen sind. Der Arbeitstagung im Rathsaal ging eine Sitzung des Beirates des Reichsinnungsverbandes voraus. Die Tagung selbst eröffnete Reichsinnungsmeister Flamm in Berlin. Als Vertreter des Reichsinnungsmeisters begrüßte Landeshandwerksmeister Baeyer in Stuttgart die Tagung mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß sich der Verband Schw. Gmünd als Tagungsort erwählt habe. Er erinnerte an die wichtige Lage des Edelmetallgewerbes vor der Währungsreform. Damals konnte niemand ahnen, daß wieder eine Belebung des Geschäftes kommen werde. Aber heute könne man diese Belebung selbst im Goldschmiedehandwerk feststellen. Das Handwerk marschiere genau an dem Platz, der ihm auf Grund seiner Gesinnung zukomme. Angesichts der ungeheuren Entwicklung der letzten fünf Jahre müsse alle Kritik verstummen. Oberbürgermeister Konrad erwiderte den Gästen ein herzliches Willkommen. Für die Arbeitsgemeinschaft des Gmünder Edelmetallgewerbes und im Auftrag des Kunstgewerbemuseums sprach dann Dr. Erhart. Er betonte die Verbundenheit zwischen Kunstwerk und Industrie. Nachdem noch ein Vertreter des Großhandels gesprochen hatte, hielt Reichsinnungsmeister Flamm zum Schluß den Vortrag über das Thema: Drei Jahre Reichsinnungsverband. Er trennschnitt den Handwerksmeister, den man so wenig wie die Industrie entbehren könne. Industrie und Handwerk seien keine Gegner, beide hätten ihre Aufgaben. Nachmittags sprach Professor Walter Klein, der Leiter der Staatlichen Höheren Fachschule, über: Organisation und Aufbau von Fachschule und Fortbildungsinstitut für Edelmetallgewerbe. Im Anschluß daran wurde das Ehrhart-Museum besichtigt und am Abend der Hohenhausen-Bedenkstätte in Vorch ein Besuch abgeleistet.

Hilfen, 23. August. (Vor den Augen der Familie verunglückt.) Beim Abtransport von Fischen und Wänteln von der Hindenburghöhe nach Hilfen steuerte am Montagnachmittag das Gespann eines Fuhrwerks und galoppierte die steile Bergstraße hinab. In einer Kurve rannte der Wagen mit den Fischen gegen die Mauer oberhalb des Wehlfalles. Die 45 Jahre alte Fabrikantengattin A n e l e R i e s e n aus Völppe-Deinold wurde von dem Vorderteil des Gespanns und den Fischen gegen die Mauer gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod an Ort und Stelle eintrat. Die in unmittelbarer Nähe lebenden Angehörigen der Frau, Mann und Sohn, wurden von dem Gespann gleichfalls erfaßt, doch kam der Sohn mit dem Schrecken davon, während sein Vater Hautabschürfungen und Prellungen davontrug.

Schwäbische Chronik

In Poppenweiler, Kr. Ludwigsburg, mußte eine Kuh eingeschlächert werden, weil sie eine Quarkspange gefressen hatte.

Reichstotkeller Gauleiter Kurr hat die Eingliederung der Gemeinde Ellingen in die Kreisstadt Leonberg mit Wirkung ab 1. Oktober 1938 verfügt.

In Netterzimmern, Kr. Bopfingen, kürzte bei Verschönerungsarbeiten an einer neuen Feldscheuer der Zimmermeister Ernst Wildermuth ab. Nach der Entleerung ins Krankenhaus wurde eine Verletzung der Niere festgestellt, die zu ersten Rekonvaleszenz Anlaß gibt.

In Gaderbach, Kr. Waiblingen, ereignete sich eine schwere Kettenschneidung, die aber glücklicherweise kein Menschenleben forderte.

In Dorndorf, Kr. Freudenstadt, fuhr eine 51-jährige Frau mit dem Fahrrad auf einem Sortenposten auf, wobei ihr ein eiserner Jambaken in die Stirn drang, was ihren Tod herbeiführte.

Der 28 Jahre alte B i n n M a n n von Burladingen, der, wie berichtet, nachts mit seinem Motorrad gegen einen Telefonmast fuhr und mit schweren Verletzungen und Schädelverletzungen in die Tübingen Klinik eingeliefert wurde, ist dort seinen Verletzungen erlegen.

In der Nacht zum Dienstag kurz nach 12 Uhr brach auf dem Charlottenhof zwischen Uhingen und Sparwiesen aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus, dem zwei große Scheunen mit Frucht und Maschinen zum Opfer fielen.

Die rechtzeitige Eindämmung der Getreideernnte war im Kreis Saulgau infolge der unglücklichen Witterung fast gefährdet. Der von Kreisleiter Dr. W a n z e n g e r erlassene Aufruf zur freiwilligen Entschleifung des Bodens und Landwirte ihrer großen Sorge. Sämtliche irgendwo abkommenden Parteigenossen, Männer und Frauen der Widerungen, Beamte und besonders die Betriebsangehörigen leisteten freudig Folge. Mehrere hunderte Entschleifer konnten so vermittelt werden.

Am Dienstag früh gegen vier Uhr ereignete sich auf der Markungsgrenze Ellingen-Waiblingen, Kr. Ellingen, ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Der Viehwirtschaftler Schellmann aus Altheim wurde dabei tödlich verletzt.

Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für Kartoffeln

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Fabrikkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahre 1938/39 festgelegt. Die Preise sind für die einzelnen Kartoffelwirtschaftsgebiete in unterschiedlicher Höhe festgelegt worden. Die Speisekartoffelpreise im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg betragen für Lieferungen in den Monaten September, Oktober und November 1938 für weiße, rote und blaue Sorten 2,55 RM, je 50 Kilogramm freifrei Empfangshalle, für gelbe Sorten 2,65 RM, für Lieferungen im Dezember 1938 für weiße, rote und blaue 2,45 und für gelbe 2,75 RM, für Lieferungen im Januar 1939 für weiße, rote und blaue 2,55 und für gelbe 2,85, für Lieferungen im Februar für weiße, rote und blaue 2,65 und für gelbe 2,95, für Lieferungen im März und April für weiße, rote und blaue 2,80 und für gelbe 3,10 RM, für Lieferungen im Mai, Juni, Juli und August 1939 endlich für weiße, rote und blaue 2,95 und für gelbe 3,25 RM. Es handelt sich um Erzeugerpreise, für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Bauhand“ in den Verkehr gebracht werden, darf der festgesetzte Preis für weiße, rote und blaue Sorten um bis zu 1 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden. Für die Sorte „Juli“ (Kleera) und für „Königsberger Gelbhand“ und „Kuppinger“ darf für die gelbe Sorte der festgesetzte Preis bis zu 1 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden und für

Freie Sorten und „Königsberger“ (Königsbauer) sowie für „Wilder Blatte“ darf für gelbe Sorten der festgesetzte Preis bis zu 2 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden.

Die Erzeugerpreise für Futterkartoffeln werden für 50 Kilogramm mit mindestens 1,50 und höchstens 2,00 RM festgelegt. Für Futterkartoffeln wird ein Erzeugerpreis freifrei Empfangshalle bis zu einer Höchstgrenze von 14 RM, je 50 Kilogramm Kartoffelbruttogewicht wie folgt festgelegt: a) für Lieferungen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1938 20 RM, je 50 Kilogramm Stärke; b) für Lieferungen in der Zeit vom 1. Dezember 1938 bis zum 31. August 1939 21 RM, je 50 Kilogramm Stärke. — Auch der Bearbeiter Futterkartoffeln als Gebiet, die bei der Erzeugung eine höhere Frucht als 14 RM, enthalten lassen, so hat der Bearbeiter die über 14 RM, je 50 Kilogramm Kartoffelbruttogewicht hinausgehende Mehrerträge zu tragen. Die Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln vom 23. März 1937 und die erste Ausführungsverordnung dazu treten mit dem 31. August 1938 außer Kraft.

Stuttgarter Schlachtlehmarkt

vom Dienstag, 23. August
Kauftrieb: 41 Ochsen, 96 Bullen, 241 Kühe, 129 Färsen, 972 Rinder, 1027 Schweine, 6 Schafe. Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) 41-44, b) 40-42, c) 38-40, d) 36-38, e) 34-36; Kühe a) 40-42, b) 38-40, c) 36-38, d) 34-36, e) 32-34; Färsen a) 40-42, b) 38-40, c) 36-38, d) 34-36, e) 32-34; Bullen (Sonderklasse nicht notiert) a) 60-65, b) 55-60, c) 45-50, d) 35-40; Schweine a) 55,5, b) 58,5, c) 57,5, d) 55,5, e) 52,5, f) 50, g) 46,5, h) 42,5, i) 40,5.

Marktverlauf: Großvieh: a-Rüde, a- und b-Schfen, Bullen, Färsen gutgekauft. Handel in den übrigen Viehtypen lebhaft. Rinder lebhaft. Schweine gutgekauft. Spentiere über Notig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 23. August. Rindfleisch 1) 73 bis 78; Bullenfleisch 1) 72-75; Kalbfleisch 1) 70 bis 75, 2) 50-55, 3) 48-52; Färsenfleisch 1) 73 bis 78; Kalbfleisch 1) 86-97, 2) 70-80; Hammelfleisch 1) 80-82, 2) 70-75, 3) 60-65; Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen, Bullen und Färsenfleisch mäßig befragt, Kalbfleisch unklar, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch mäßig befragt.

Geistliche: Franz Bollmer, 67 J., Kottenburg / Philipp Wader, 56 J., 79 Jahre, Schwann.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Koblenz, 23. August
Ausgegeben am 23. August, 21.30 Uhr
Voranschauliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Mäßige nordwestliche Winde, anfangs noch härter bewölkt und vereinzelt schauerartige Niederschläge. Später vielfach Aufhellung und langsame Erwärmung.
Für Donnerstag: Ähnliche Wetterbesserung.
Mit einer westlichen bis nordwestlichen Höhenströmung kommt dorterst immer noch feuchtkalte Luft nach Südwestdeutschland und gibt zu stärkerer Bewölkung und vereinzelt schauerartigen Niederschlägen Anlaß. Neue orkanartige Störungen werden aber nicht mehr auf das Festland übergreifen, sondern nach Nordwesten in die Ozeane von Island und Spitzbergen abgedrängt. Bei uns ist daher später eine langsame Besserung und Nebengang zu schönem Herbstwetter zu erwarten.

Druck und Verlag des Gesellschafter: G. W. Jöhler, Inh. Karl Jöhler, Raab, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang, Nagold.
Nr. VII. 38; 2538.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.
Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Nagold. In der Stadt Nagold, 4500 Einwohner, 1937 — 158 Geburten, ist eine der beiden

Hebammenstellen

bis spätestens 1. Oktober ds. Js. neu zu besetzen. Bewerbungen werden erbeten. Zu jeder Auskunft ist gerne bereit. Der Bürgermeister.

Meisterprüfung

Es ist geplant, auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen bei genügender Beteiligung einen Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung in Buchführung, Kalkulation, Geleges- und Staatsbürgerkunde etc. abzuhalten. Sofern Meisterprüfungsandidaten die Meisterschule in Reutlingen-Beggingen besuchen, kommt für solche eine Anmeldung zum Vorbereitungskurs bei der Kreislandwirtschafts- und beim Herrn Gewerbeschulleiter nicht in Betracht. Junge Handwerker, die also am Vorbereitungskurs teilnehmen wollen, sollen sich innerhalb 14 Tagen bei der zuständigen Kreislandwirtschafts- und beim Herrn Gewerbeschulleiter anmelden. Die Kursgebühren sind niedrig gehalten. Der Kreislandwirtschafts- und beim Herrn Gewerbeschulleiter: K a u p p.

Drahtstifte 31 80

in Originalpackung à 2,5 kg zum Preis von 70 Pfg. per Paket ab Lager Nagold liefert
Adolf Hillele, Möbelbeschläge — Baubeschläge
Nagold, Adolf-Hillerplatz 15.

Bezirks-Missionsfest in Nagold am Sonntag, den 4. Sept. 1938, nachm. 14 Uhr

Es berichten die beiden Afrika-Missionare Berg-Kornal und Göhring-Neberberg über ihre Arbeit auf der Goldküste und in Kamerun.
Jedermann ist herzlich eingeladen
Dekan Gumbel Missionar Göhring

Soeben erschien ein neuer prachtvoller Bildband:

Hitler bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938

Für Mk. 2.50 vorzütig in der Buchhandlung Zaiser

Sehe eine 36 Wochen träch-tige 1626
Eine schöne, gut gewöhn-te, fehlerfreie, 35 Wochen träch-tige 1625
Kalbin dem Verkauf aus Johannes Walz, Gasthaus z. „Waldborn“, Waldborf.
verkauft Fritz Fischer, Briefträger Göttingen.

1627 Nagold, den 23. August 1938
Dankfagung
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die wir beim Helmgang unseres lieben Vaters und Schwiegeraters
Franz Hornung
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Geistlichen für die trostreichen Worte, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
Ernst Reckle und Frau.

Gut möbliertes 1624
Zimmer (Höhenlage) mit Zentralheizung zu vermieten.
Zu erfragen beim „Gesellschafter“
Briefhüllen in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen-druck, liefert
Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold
Württ. Zeitmission Immanuel, Nagold
Mittwoch, den 24. August, abds. 20.15 Uhr, Vortrag über
„Die Ueberwindung des Todes“
Es wird freundlich eingeladen.
Werbung hebt den Umsatz

Der Kampf der Slowaken geht weiter

Warschau, 22. August. Anlässlich der Beibehaltung der polnischen Telegraphenagentur eine Unterredung mit dem slowakischen Abgeordneten Sidor. Der Abgeordnete erklärte, Vater Hlinka habe zwar ein politisches Testament hinterlassen, aber vor seinem Tode noch eine Reihe von verschiedenen Erlassen, die sowohl das Programm und die Führung der Partei als auch Richtlinien für ihr Organ, den „Slovak“, betreffen. Sidor habe darauf hingewiesen, daß die Frage der neuen Leitung der Partei noch nicht entschieden sei. Vorläufig liege die Führung in den Händen eines Rates von 15 Personen, die den kommenden Parteiführer bestimmen werden. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der slowakische Abgeordnete mit Nachdruck, daß die Slowaken jetzt zu einem Kampf mit radikalen Methoden entschlossen seien. Angesichts der kurzfristigen Politik der Prager Regierung, die alle Hindernisse zu einer oppositionellen Haltung weigne, sei die Schaffung einer gemeinsamen Front zum Kampf um die gemeinsamen Rechte der nationalen Minderheiten nicht ausgeschlossen.

Auflösung in einer Berliner Straße

Berlin, 22. August. Am Montagmorgen um 12.30 Uhr wurde ein zweiflügeliges Flugzeug der Luftwaffe in der Potsdamer Straße eine Notlandung vornehmen, die in der Weberstraße erfolgte. Das Flugzeug streifte einen Dachstuhl, wurde dadurch aus der Landerichtung gebracht und blieb mit einer Tragfläche in dem Schaufenster eines Ladengeschäftes hängen. Es wurde gegen das Haus herangerissen, zertrümmerte das Geschäft und wurde durch den Anprall selbst zerstört. Die Besatzung blieb unverletzt. Von Flugzeugern, die sich zum Teil in dem Laden befanden, wurden zwei Männer und drei Frauen tödlich verletzt. Weiter wurden ein Ehepaar und eine Frau leicht verletzt.

Schnarchtöne unter dem Bett

Paris, 22. August. Sylvester hieß er, war 19 Jahre alt und arbeitslos. Vor einigen Tagen schlich er sich in das Dienstbotenzimmer einer Villa in der Umgebung von Paris ein. Nachdem er die Möbel durchwühlte und 150 Franken erbeutet hatte, wollte er sich wieder entfernen, als er plötzlich ein Geräusch hörte und sich in aller Eile unter dem Bett versteckte. Kaum befand er sich in Sicherheit, als auch schon die Köchin der Villa das Zimmer betrat und sich ohne viel Verweilen in ihr Bett legte, um einen ohne Zweifel wohlverdienten Schlaf zu tun. Sylvester beschloß, diesen abzuwarten und dann das Bett zu fuchen. Unglückslicherweise überkam ihn in seiner Lage ein ungeheures Schlafbedürfnis und so dauerte es nur wenige Minuten, bis sonore Schnarchtöne unter dem Bett hervordrang. Das Entsetzen der Köchin kann man sich vorstellen. Sie befand sich mit einem Sprunge auf der Treppe und schrie um Hilfe, worauf auch Sylvester aufwachte — allerdings zu spät.

„Grüßet Se au 'en Führer von mir“

Wir besuchen unsere HJ auf dem Marsch nach Nürnberg

Ehbach, 22. August. Wir wählten am Sonntag halbe unzerstörte Marschparade auf ihrem Weg zum Reichsparteitag in Wiesentheil Quartier bezogen und am Montagmorgen in Wiesentheil in Richtung ihr Lager bezogen. Also müssen wir für zwischen Wiesentheil und Ehbach treffen. Wir hatten uns nicht verrechnet. Nicht hinter Weilingen leuchteten die Bannfahnen dem Zug der 110 HJ-Jungen voran, die heuer den Reichsparteitag in Nürnberg miterleben dürfen. Freilich lagen sie die Straße in das hügelumtoste und walderrandete Ebnachthal hinein, obwohl sie schon einen tüchtigen Tagesmarsch hinter sich hatten. In der Turnhalle hinter Ehbach erwartete Bannführer Ruppel, der vorausgegangen war, um das Quartier vorzubereiten, die Marschparade. Auch die Feldküche tauchte schon vorheftungslos. Bis zur Abendzeit lebten wir uns von Bannführer Ruppel und Postwart Brenner etwas über den bisherigen Verlauf des Marsches erzählt. Am 16. August war die Marschparade, die heuer doppelt so laut ist wie im vorigen Jahre, von Stigmaringen aufgebracht. In 18 Tagen werden sie den 217 Kilometer langen Marschweg beenden. Die Schöne haben sie schon erlebt, aber eines war überall gleich, ob sie durch die weit auseinander gestreckten Dörfer der Albhochfläche zogen, oder durch die dichtaneinander geschichteten Ebnachberge waldschattiger Täler: die Herzlichkeit und Gastfreundschaft, mit der sie überall aufgenommen wurden. „In Koblenz“, erzählte einer, „lag ich bei einfachen alten Bauernleuten im Quartier. Abends lag ich bei ihnen am Tisch und erzählte ihnen von unseren HJ-Tagen und unserem Marsch nach Nürnberg. Mit reger Anteilnahme folgten die beiden meinen Erzählungen und dann begann der

Bauer von seinen Erlebnissen im Weltkrieg zu berichten. So kamen wir, der ergaute Soldat aus dem Weltkrieg und die jungen Soldaten des Führers einander näher und am anderen Morgen beim Abchied schenkte mir die Bauern ein Wort, das uns auf dem ganzen Marsch voranleuchten wird. Ihre Augen schimmerten feucht, als sie mir die Hand reichte und mich bat: Wenn Sie 'en Führer seht, sage Sie au 'en Gruß von mir.“

Dieses schlichte und ergreifende Wort, in dem die ganze Liebe des Volkes zu seinem Führer lag, blieb mir in mir nach und mir wurde bewußt, daß unser Marsch zum Führer nicht allein ein Marsch seiner Jugend ist, sondern ein Treuebekenntnis des ganzen Volkes, als dessen junge Generation wir uns betrachten können.

So bringt jeder Tag im Wechsel der Landschaft und der Menschen Neues und Schönes. Einmal veranlaßte die Gasse in der dem Quartierort einen Abend und in Nacht sprach Hauptpropagandaleiter Bauer zu den HJ-Jungen. Er sprach aus der Kampfbild der Partei, ermahnte daran, daß gerade in diesen Jahren schwersten Kampfes die Jugend mit in vorderster Front stand und gab ihnen die Mahnung mit: „So wie jene Jugend bereit war, alles für die Idee hinzugeben, so dürfen wir nicht müde werden in der Arbeit für den Führer.“

In schlichten Bauernhäusern trugen sie ihre Fahnen vorbei, durch geliebte Wälder alter Städte dröhnte ihr Marschtritt, ihren schweren Frachtkelch wogten im Wind und hoch über ihrem Weg schwebte das leuchtende Doppelband der Reichshautbahn von Gang zu Gang, als ein Sinnbild für die Größe und Schöpferkraft unserer Zeit. So marschieren sie mit aufgeschloßenem Herzen und wachen Augen ihren Weg nach Nürnberg — zum Führer, Heimat und Volkstum sprechen zu ihnen in leuchtenden Zeichen und Bildern und über ihren Hüptern tauchten die Fahnen. Edgar Gruber

Bauernfragen im Mundart

Meine fünfundsiebzig Pferde

Der Kleinclapper bewährt sich auch bei uns, vor allem dann, wenn er genossenschaftlich angeordnet und bewahrt wird. „Meine 25 Pferde“, so heißt die Odelle, die der Reichsführer Stuttgart am Donnerstag, 25. August, um 11.30 Uhr im „Bauernkalender“ sendet.

25 Dyn und DAG

Die neuen billigen und doch einwandfreien Empfangsgeräte 25 Dyn für 65 RM und DAG (Deutscher Kleinempfänger) für 95 RM werden sich auch den entferntesten Bauernhof erobert. Am Freitag, 26. August, um 11.30 Uhr bringt der Reichsführer Stuttgart im „Bauernkalender“ eine Hörfolge, die zeigt, warum und wie der Bauer für ein Empfangsgerät anschaffen soll.

Der Ortsbauernführer meint dazu

Der Reichsführer Stuttgart sendet jeden Samstag im „Bauernkalender“ um 11.30 Uhr eine Hörfolge „Der Ortsbauernführer meint dazu...“ Darin gibt der erlehrte Ortsbauernführer und Betriebsleiter Miale und Ratcliffe für alle die Arbeiten, die in der Jahreszeit gerade anfallen, der Bauer hört auch am 27. August um 11.30 Uhr im „Bauernkalender“ die Hörfolge „Der Ortsbauernführer meint dazu...“

Humor

Die richtig Fart

Hartmut bekam eine neue Lederne. Nach einiger Zeit bemerkte die Mutter, daß sie nicht mehr „wie neu“ aussah und sagte vorwurfsvoll: „Aber Hartmut, deine Hose sieht ja so dreckig aus, daß ich sie waschen muß.“ Erkaunt erwiderte Hartmut: „O Mutter, jetzt hast du so lang gewartet, bis ich sie waschen abget hat, um jetzt wirt du sie waschen!“

Der junge Ehemann fragt: „Wie, gibts denn heute bloß einen Gang zum Mittagessen?“ — Sie blieb die Antwort nicht schuldig: „Ja, Liebster, denk nur mal an — als die Koteletts Feuer fingen und in den Pudding fielen, da mußte ich die Suppe nehmen, um das Feuer zu löschen!“

Reichssender Stuttgart

Table with 3 columns: Donnerstag, 25. August; Freitag, 26. August; Samstag, 27. August. Lists various radio programs and their start times.

Advertisement for 'Der Sinn Deiner Mitgliedschaft' featuring an image of a person and text about membership benefits.

Der Stappenhase

„Häsenbraten ess' ich für mein Leben gern!“ schwärmte Marie. Franz wandte sich zum andern Tisch hinüber. „Du, Hein, du bist doch einverstanden, wenn Marie zum Häsenessen kommt?“ „Mensch, schrei doch noch lauter, damit's jeder in dem Kaff erfährt!“ schnaubte Hein ihn an, und fügte dann großmütig hinzu: „Will man nich so sein! Wenn du Marie einläßt, soll sie mir willkommen sein!“ „So!“ kniff sie ihn in den Arm. „Und wo bleibe ich?“ „Ra Mar, daß du auch dabei bist! Röh?“ Hein kniff sie wieder, daß sie leise aufschrie. „Aber daß du ja dein Schnänzchen hältst und niemandem was von dem Häsen erzählst!“ „Darf meine Tante nicht auch ein Stück abbekommen?“ fragte Marie den Franz. „Frag doch mal den Hein!“ „Natürlich, Meißle! Da brauchen wir gar nicht erst zu fragen, das mach' ich schon!“ versprach Franz. „Ich lad' auch beide ein!“ Der Wirt brachte die bestellten Weinkaraffen. Klaus stand jetzt auf und setzte sich zwischen die beiden Paare. Dann zog er die bisher noch getrennten beiden Tische zusammen. Hein und Antje einerseits, Franz und Marie andererseits rühten nach. „So!“ stellte Klaus vergnügt fest. „Run ist woll die Familie wieder komplett, nöh?“ Er begann die Gläser neu zu füllen. „Und morgen wollen wir mal spachteln wie im tiefsten Frieden!“ schwelgte Hein im Borgenuß. „Und nachher machen wir 'n bißchen Ruffl mit der Teufelspeige, der Luetschkommode und der Klampfe. Das gibt Schwing in die Wudel!“ Franz hob sein Glas Marie entgegen. „So 'nen richtigen schnuddeligen Familienabend soll's geben! Daraus trinken wir mal!“ stimmte Klaus zu. Alle stießen miteinander an. Und fielen dann in das Stüb ein, dessen erste Takte soeben vom Klavier herüberklangen:

„Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Drum sag ich's noch einmal: Schön sind die Jugendjahre! Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!“

11. Er schlief tief und fest und hörte nicht, als Franz gegen drei Uhr kam und sich niederlegte. Aber er war bereits gegen sechs Uhr munter, erhob sich leise, kleidete sich an und setzte sich an das offene Fenster. Walter Dietz genoss den stillen Morgen. Eine wunderbare, befreiende Ruhe lag über dem kleinen Ort. Nur vom Quartier der Trainskolonne erklang gedämpfter Lärm, Wiehern der Pferde, Kommandos der Fahrer. Walter Dietz's Gesicht entspannte sich, es wurde weicher. Er dachte an die Heimat! Er wollte es nicht und wies die Gedanken zurück, er wollte ganz der beglückenden Gegenwart, dieser Ruhe und wohlthuenden Stille, diesem Atmen in Sicherheit und Gelassenheit, leben. Atmen und leben... das wollte er! Nicht an die Zukunft denken, nicht die Erinnerungen sprechen lassen. Aber sie kamen und ließen sich nicht beiseite schieben. Er sah das frische rote Gesicht seiner Mutter, mit den Bäckchen, die wie Vordorfer Apfel glänzten, er sah sie lächeln, jenes gütige, beruhigende Frauenlächeln, das immer ausglich, wenn die harte Art des Vaters ein wenig über das rechte Maß ging. Und er sah den Vater in seinem Büro, mit der immer ersten, gemessenen Miene, mit der Ruhe des abgeklärten Menschen, mit der Sicherheit des großen Kaufmannes handeln und disponieren. Gewiß gab's jetzt maßlose Schwierigkeiten, der Import war gering, der Umsatz war ebenso zusammengeschrumpft wie die Zahl der Angestellten, von denen der größte Teil Dienst in der Armee tat. Der Vater würde seine Gelassenheit nicht verloren haben. Aber er kannte ihn auch von einer anderen Seite. Es gab Stunden, an den Sonntagen, wenn er mit der Familie einen Ausflug unternahm, dann konnte er lachen und war fröhlich wie sie alle. Dann leuchteten die Augen der Gattin förmlich dankbar verklärt auf, dann war er der Mann, der fröhliche Beschwängte

Mensch, der einst um sie warb und sie zum Traualtar führte. Wie oft hatten sie gewünscht, daß das Dachsen des Vaters ihnen auch den Alltag etwas verklärte, aber da war er der strenge, gewissenhafte und immer ernste Mann. Und Dietz dachte an Marie Follenweber, die zarte Tochter des Senators, die seine Tanzstundenende war, die er von Kind an kannte, mit der ihn tiefe Freundschaft verband. Die er immer geliebt hatte, ohne daß er sich darüber Rechenschaft ablegte. Erst in der Stunde, da ihn der Krieg rief und unbarmherzig aus der Heimat riß, da wurde alles licht und klar, da kam es zu einer entscheidenden Aussprache. Wenn der alte Senator nicht dagegen gewesen wäre, wahrlich, sie hätten sich kriegsrauen lassen. Marie! Seltsam, auch das schöne Geschöpf in diesem Hause hieß so, und sie erinnerte ihn in ihrem ganzen Gebaren an die geliebte Frau in der Heimat, die ihm jeden Sonntag einen langen, lieben Brief schrieb. War's nicht dieser Brief, war's nicht die Hoffnung, die immer wieder in ihm auslöste, was ihn stark hielt in diesem Meer von Blut und Grauen? Er wandte sich um, seine Augen suchten den Kameraden, der ruhig und fest schlief. Franz hatte gestern mit Marie getanzt! Sie waren zusammen im Estaminet gewesen. Seine leuchtenden Augen hatten Dietz verraten, wie es um ihn stand. Franz hatte einen Menschen lieben gelernt. Er, der innerlich so zarte Mensch, der im Felde alle Parteilichkeit und Innerlichkeit hinter der Rauheit und den Landsknechtstüchlein des Soldaten verbarg, er, den eine heilige Scheu immer zurückgehalten hatte, sich an eine Frau zu verketten... er liebte Marie! Ein wehres Gefühl erfüllte Dietz. Armer Kerl! Noch ein paar Tage, dann ist's vorüber... dann fordert uns der Roloß Krieg wieder und man setzt uns ein, dort, wo der Tod zur Gewohnheit geworden ist. Wirst du heil zurückkommen? Nicht dran denken! schrie die andere Stimme in ihm. Stark sein, hoffen, glauben, ehren glauben... das ist das Gebot der Stunde! Und die bittere Stimme entgegnete: „Was nützt dir aller Glaube! Die Kugel, die Granate... sie geben unbarmherzig ihren Weg, die fragen nicht danach.“ (Fortsetzung folgt)

Wer war Prinz Eugen?

Wie bereits Reichshatthalter Dr. Seyd-Janzart in seiner Rede beim Lausitz in Kiel zum Ausdruck brachte, wollte der Führer dem neuen Kreuzer einen Namen aus der geschichtsbearbeiteten Geschichte geben. Seine Wahl fiel auf „Prinz Eugen“, auf einen Namen, um allen wohlbekannt, der als „der edle Ritter“ im Volkslied weiterlebt. Weist ist aber mit der Kenntnis des Volkliedes auch das Wissen über Prinz Eugen erschöpft. Und doch muß mehr an ihm gewiesen sein, als nur ein heldischer Kriegermann, sonst hätte sich kein Gedächtnis nicht in so hohen Ehren als edler Ritter erhalten können. Das ist tatsächlich auch der Fall. Prinz Eugen war nicht nur ein großer Feldherr, sondern auch der Ritter des Deutschen Reiches aus Türkenkriegen und aus gallischen Schlingen, gleich groß als Feldherr wie als Staatsmann und als Mensch. „Jener Vorbild sein“, das war sein Wahlpruch, und die Anführung, die er an diesen Wahlpruch machte, beispielhaft nämlich in so leichter und bester Weise zu sein, daß es einem niemand zum Vorwurf machen kann, kennzeichnet erst recht den großen, feinsinnigen und doch bescheidenen Menschen.

Prinz Eugen war ein Sohn des Prinzen Maximilian von Savoyen, von Ludwig XIV., dem er erst seine Dienste anbot, wegen seiner kleinen Gestalt abgewiesen, trat er in das Heer des deutschen Kaisers, löst beim Untergang Wiens mit, entließ 1687 die Schlacht bei Mohacs, 1690 kämpfte er in Italien gegen die Franzosen, 1693 wurde er zum Feldmarschall ernannt und erhielt 1696 den Oberbefehl im Türkenkrieg, den er durch die Schlacht bei Carpi entschied. Im August 1704 kam es zu der letzten Schlacht bei Höchstädt, wo Eugen zusammen mit dem englischen Herzog von Marlborough einen entscheidenden Sieg gegen die Franzosen und Bayern erlangte. Von 1716 bis 1718 ging es dann wieder gegen die Türken, Belgrad wurde erobert und die Schlacht von Peterwardein geschlagen. Damals entstand an den Dagefauern der Soldaten das Lied vom „edlen Ritter“.

Nach den Türkenkriegen wurde Eugen Statthalter der Niederlande. Er war einer der ersten und vertrauensvollsten Ratgeber des Kaisers, dem er durch seinen politischen Weitblick und seine staatsmännliche Klugheit viel nützte. Schon vorher war ihm von Peter dem Großen die Krone von Polen angeboten worden, doch hatte er sie abgelehnt. Als Förderer der Kunst und Wissenschaft sammelte Eugen eine hervorragende Bibliothek. In Wien erbaute er sich das Schloss Belvedere. Der neue Kreuzer hat also einen Namen von stolzer Tradition, denn Prinz Eugen war einer jener Großen, die Geschichte machten.

Jeder Deutsche soll kämpfen für das Gemeinwohl der Nation sein. Werde Mitglied der NSD!

Wann gilt Halbjude als Jude?

Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung

Eigenbericht der NS-Press
Hamburg, 22. August. Am 29. November vorigen Jahres hatte sich vor der Großen Strafkammer 6 des Hamburger Landgerichts der 24-jährige Halbjude Kurt Weislich aus Hamburg wegen Rassenhandels zu verantworten. Der Angeklagte war geständig, mit der arischen Zeugin E. zweimal außerehelich verkehrt zu haben. Für die Strafbarkeit hatte das Gericht jedoch die Frage zu prüfen, ob der Angeklagte als Jude im Sinne des Rassenbegriffes zu gelten habe. Der Angeklagte ist Halbjude, sein Vater Arier, seine Mutter Polin. Grundständig gilt der Halbjude, der Mischung ersten Grades, als Jude, wenn er zur Zeit des Erlasses des Rassenbegriffes eines jüdischen Religionsgemeinschafts angehört hat. Das Gericht sprach Weislich frei, doch die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und jetzt wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von der Mutter gemahnt
Der Angeklagte war bald nach seiner Geburt im Jahre 1914 nach jüdischem Ritus beschnitten worden, hatte die jüdische Talmud-Tora-Schule besucht und am jüdischen Religionsunterricht teilgenommen. Nach seiner Verhaftung erklärte er vor der Polizeibehörde, daß er sich als Nichtling gefühlt habe, zum überwiegenden Teil doch als Jude, weil er der jüdischen Religionsgemeinschaft in Hamburg angehöre. Er habe auch gewünscht, daß er, als Mitglied der jüdischen Religionsgemeinschaft als Jude im Sinne des Rassenbegriffes zu gelten habe und befenne sich daher schuldig. Er gab ferner an, daß er von seiner Mutter, der Polin, vor dem Verkehr mit arischen Mädchen gewarnt worden sei. Die Mutter hatte diese Angabe vor der Polizeibehörde bekräftigt. In der Hauptverhandlung dagegen bekennt der Angeklagte, der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört zu haben. Nach dem Ergebnis der damaligen Beweisaufnahme hatte das Gericht nicht mit hinreichender Sicherheit eine solche Zugehörigkeit feststellen können und sprach den Angeklagten frei.

Neuere Merkmale entscheidend
Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt mit dem Erfolg, daß das Urteil des Landgerichts Hamburg aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. In den Entscheidungsgründen des Dritten Strafsenats des Reichsgerichts vom 11. April 1938 ist unter anderem gesagt: Für die Zugehörigkeit zur jüdischen Reli-

Budapest - Porträt einer Stadt

Wenn die Budapestler wieder klammern - In Budapest begann der ungarische Freiheitskampf aus der Türkenzeit

So auch immer Ungarn fern von ihrem Vaterland zusammenhängen, wenn die Überbrücke in der fremden Stadt steht, mag es Paris oder Rom, London oder Tokio sein, und wenn dann Musik, heimische Zigeunermusik ihr empfindsames Ohr trifft, werden sie für Minuten still und träumerisch. Sehnsüchtig bilden ihre Augen in die Ferne, und das eine oder andere Mädchen hat Tränen in den Augen. Sie denken an das ferne Budapest, die vielgeliebte Hauptstadt des Vaterlandes. Vor ihrem geistigen Auge entlehnt die Margareteninsel, der breite Strom, die Donau, der Gellert-Berg und die tausend Lichter der Stadt.

Budapest bei Nacht

Wenn die Nacht ihren Schleier über Budapest breitet, dann scheinen alle Qualitäten des Lebens sich in ein Licht aufgelöst zu haben. Budapest wird ein Märchen. Millionen Lichter glimmen auf und spiegeln sich in den Fluten der Donau. Auf den Felsenhängen von Buda erhebt sich die gewaltige, massive Ruine Burg. Marine-Scheinwerfer leuchten die große runde Schloßkuppel in weißes, gleiches, trübendes Licht. Welch großartiger Kontrast! Die dunkle Silhouette des Schlosses mit der gleichenden Kuppel und dem weitverbreiteten Sternfenster. Es strahlen von fernem Bergem Ausstrahlungen. Wahrscheinlich rauchen im Glanz von Lichtstrahlen. In greulichem Licht leuchtet vom Gellert-Berg, von dem aus St. Gellert vor tausend Jahren den Ungarn das Christentum lehrte, die runde Zitadelle.

Und dann die Musik der Budapestler Nacht. Es ist die Stunde des abendlichen Sammelns auf dem Donauufer. Hier erhebt sich ein Hotel, und von jeder Terrasse spielt eine andere Kapelle ihre wilden und süßen Weisen in die Nacht. Zigeunermusik, Jazz, Wiener Walzer tönen ertöndender, durcheinander. Ein untergehaltener Eindruck, diese promeniierende Menschenmenge zwischen den Terrassen und Stützröhren der Straße über Budapest ist nicht nur die abendliche Märchenstadt.

Das heutige Ungarn, durch die Siegermächte gerichtet, zählt knapp neun Millionen Einwohner. Von ihnen wohnen 1.000.000 in Budapest. Budapest, das vor dem Kriege schon eine dominierende Rolle im alten Kaiserreich gespielt hat, konnte trotz der Zerschlagung, trotz der furchtbaren Katastrophe des roten Schreckens, trotz der Inflation seine Stellung halten.

Aus Buda und Pest wird Budapest

Die Aktienbrücke ist die erste und sicher auch schönste Brücke, die die beiden Städte Buda und Pest an den Ufern der Donau zu einer Einheit band. Denn Budapest als eine Stadt besteht erst

seit 1872. Fast alle wichtigen Gebäude wie die Brian-Basilika, das Parlament, die Silberbrücke sind erst um die Jahrhundertwende entstanden, während die Zitadelle auf dem Buda-Berg sogar 1848 entstanden ist.

Budapest ist nicht die Stadt der großen historischen Bauten, aber es ist die stolze Stadt der großen intellektuellen Tradition des ungarischen Volkes. Von Budapest aus nahm der nationale Aufbruch der Ungarn gegen Habsburg seinen Anfang. In Pest trat der Dichter und Kampfer Petöfi mit seinem berühmten Ruf zur Freiheit vor. In Ofen, im alten Ofener Reichstagsgebäude, verkündete Kossuth die Forderungen der ungarischen Nation. So sind die beiden Städte durch die Wand geschichtlicher Ereignisse zusammengewachsen worden zu einer untrennbaren Einheit. Als im Jahre 1872 der ungarische Reichstag das Gesetz, das aus Buda und Pest Budapest machte, ratifizierte, betrug die Bevölkerung 270.400 Seelen.

Am die Türkenzeit - Budapest fand 1541 bis 1686 unter der Gewalt des Halbmonds - erinnern seine Bauten mehr. Bedächtig ein Bad aus dieser Zeitperiode ist erhalten. Der Ofener Königberg hat auch das größte geschichtliche Gepräge. Aus der Zeit des Königs Matthias Corvinus stammt ein Turm und die Krönungskirche, während die anderen Bauten des Berges erst in der nachchristlichen Zeit errichtet wurden.

Schulenburg des deutschen Handwerks

Alter Herrenhof wird Gemeinschaftsheim. Feierliche Einweihung am 1. Oktober

Eigenbericht der NS-Press

ch. k. Vielesfeld, 22. August. In Groß-Burgwedel, unweit von Hannover, einem Dorfe am Rande der Bünneburger Heide, wird die Schulenburg des Deutschen Handwerks in der DAF, errichtet, über der schon die Nichttrone schwebt. Ein alter Herrenhof ist von der DAF erworben worden. Seit dem 1. Mai sind die Bauhandwerker hier tätig, um nach den Plänen des Architekten, Diplom-Ingenieur Brandt, das Gebäude umzubauen und um einen neuen Flügel zu erweitern. An der Hauptfront ist der frisch, wirkende nachgebaute „Barock“ befestigt und durch eine schlichte Ausdrucksform ersetzt worden. Im Innern sind schöne, gediegene Räume geschaffen, die der nationalsozialistischen Gemeinschaft eine wahre Heimstatt geben.

Im Erdgeschoss betritt man zunächst die „Halle der Bewegung“ mit schönen, aus dem alten Gebäude übernommenen Ruchbaumtüren, einer schönen alten Holzdecke und einem prachtvollen Florentiner Kamin. Der angebaute Flügel enthält den großen Speisesaal. Weiter befinden sich im Erdgeschoss Aufenthalts- und Verwaltungsräume. Im Obergeschoss, das ausschließlich Lehrgewölbendient, ist eine „Halle des Handwerks“ mit Handwerkerzeichen und hervorragenden Handwerkerarbeiten aus dem ganzen Reich vorgezogen. Hier schließt sich der leuchte Vortragssaal an, in dem neben den händigen Lehrern die Schulungsredner der Partei zu den deutschen Handwerkern sprechen werden. Vesperzimmer und Bücherei dienen der Vertiefung der Schulungsarbeit, die überwiegend auf fachpolitischen und weltanschaulichen Gebieten liegt.

Im Dachgeschoss werden 20 Schlafräume eingerichtet, die eine Belegung mit 80 bis 100 Kursteilnehmern gestattet. Der sich direkt hinter der Schulenburg erhebende, mit uralten Eichen und Birken bestandene Park wird noch gelichtet und ist dann ein ideales Gelände für jedwede sportliche Betätigung. In Groß-Burgwedel sollen insbesondere die Amtswalter des „Deutschen Handwerks“ in der DAF, in Stärke von je zwei bis 30 Mann zu je 10-tägigen Kursen zusammengeführt werden. Man will die Bauarbeiten so beschleunigen, daß voraussichtlich im Oktober die feierliche Einweihung stattfinden kann.

Montblanc-Souren nichts für Minister

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 22. August. Das französische Ministerkollegium, das am Sonntag den Montblanc bestiegen wollte, um in 4.000 Meter Höhe eine neue Schutzhütte einzuweihen, hat wegen des schlechten Wetters auf halber Höhe umkehren müssen. Das mit großer Klänge angekündigte Unternehmen hatte schon vor Beginn starke Zusammenstürzungen erfahren. Glatte Wege lagten wegen Erhaltung ab und den Arbeitsminister Frossard verließ in letzter Minute der Mut, so daß er seinen Kollegen Jean Roy, den Unterrichtsminister, nur bis zum Endhaltepunkt der Bergbahn brachte. In Begleitung von hundert Personen, Führern Reportern usw., erklomm Roy noch rund 1000 Meter, um dann ebenfalls aufzugeben.

„Nordmeer“ wieder in Neuhort

Berlin, 22. August. Das am Montag früh um 1 Uhr von Horta nach Neuhort gefahrene Flugzeug „Nordmeer“ der Deutschen Luftflotte erreichte nach 16 Stunden 6 Min. sein Ziel Neuhort. An Bord der an den diesjährigen Nordatlantik-Erkundungsflügen beteiligten Maschine waren die Flugkapitane Blankenburg und Blume, sowie Flugmaschinist Eger und Überfliegerfunken Rappert.

Ungarn und die Konferenz in Wien

Zweiseitige Verträge. Prag macht Schwierigkeiten

Eigenbericht der NS-Press

hs. Budapest, 23. August. In ungarischen politischen Kreisen verfolgt man mit gespannter Aufmerksamkeit die Konferenz der Kleinen Entente, die am Sonntag in Wien ihren Anfang nahm. Besonders Aufsehen hat in Budapest ein grundsätzlicher Artikel der Belgrader „Dreize“ hervorgerufen, der sich mit dem voraussichtlichen Ergebnis der gegenwärtigen Tagung beschäftigt. Der Artikel läßt an, daß wahrscheinlich zwischen Ungarn und den einzelnen Mitgliedstaaten des Kleinen Verbundes drei neue gleichlautende zweiseitige Verträge abgeschlossen würden. Mit diesen Verträgen würde - so meint die „Dreize“ - die Kleine Entente einen Stützpunkt unter die Politik der alten Schule ziehen. Die Belgrader „Politika“ erklärt, daß zur Schaffung des jetzt vorhandenen günstigen Abkommens weiterhin das gute Verhältnis zwischen Jugoslawien und Ungarn beigetragen habe.

In gut unterrichteten Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt ist man der Ansicht, daß das Schlußkommuniqué über die Konferenz von Wien wegen der Prager Widerstände noch nicht die endgültige Lösung für die Frage der militärischen Gleichberechtigung Ungarns enthalten wird. Man erwartet jedoch, daß die Schlußverlautbarung immerhin die Bereitschaft der Kleinen Entente zum Ausdruck bringen wird, Ungarn die militärische Gleichberechtigung anzuerkennen.

Göring „Apostel der Luft“

Niederländische Anerkennung

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 22. August. Der „Telegraaf“ würdigt in eingehenden, bebilderten Ausführungen das „Haus der Flieger“ in Berlin als ein „Monument der deutschen Luftfahrt“, die heute unter allen Nationen an erster Stelle steht. Das deutsche Organisationsvermögen in der Luftfahrt geschaffen habe, werde durch ein einziges Land erreicht. Unter Reichsminister Hermann Göring werde die deutsche Luftfahrt von Männern geleitet, die man um ihres festen Glaubens willen als „Apostel der Luft“ bezeichnen könne. Das „Haus der Flieger“ sei ein Tempel, getreut allen Großen der Fliegerei, von Lindbergh bis Guillemin, die alle hier schon gastliche Aufnahme gefunden hätten.

Politische Randglosse

Männer um Horty

Reichsverweser von Horty und Außenminister von Ranya verbinden zahlreiche Fäden mit den politischen Führern des Deutschen Reiches. Das ungarische Staatsoberhaupt besuchte den Führer des neuen Deutschland schon einmal, an jenem 22. August 1936, und zwar in Berchtesgaden. Der ungarische Außenminister kennt die deutsche Reichshauptstadt aus seiner langjährigen Tätigkeit als Gesandter Ungarns in Berlin. Er hat die Berliner Gesandtschaft seines Landes von 1925 bis 1933 geleitet und während dieser Zeit mehr als mandier andere Diplomaten Verständnis für die Ziele und Aufgaben der deutschen Außenpolitik gewonnen und erkannt, von welchem Nutzen die Pflege der deutsch-ungarischen Beziehungen auch für die Ziele der ungarischen Außenpolitik sind.

Während Koloman von Ranya seit 1933 ohne Unterbrechung die Geschäfte des ungarischen Außenministeriums leitet, ist der ungarische Ministerpräsident Bela von Juredy erst seit dem 9. März dieses Jahres Mitglied der ungarischen Regierung. Damals trat er als Minister ohne Portefeuille in die Regierung Baranyi ein, bis ihn der Reichsverweser am 13. Mai, also knapp zwei Monate später, auf den Posten des Ministerpräsidenten berief und ihm die Leitung der Regierungsgeschäfte anvertraute. Ministerpräsident von Juredy wirkte allerdings schon einmal in der ungarischen Regierung auf einem verantwortungsvollen Posten. Er leitete, kaum vierzigjährig, im ersten Kabinett des großen ungarischen Staatsmannes Julius Gombos die Geschäfte des Finanzministeriums.

Der Begleiter des ungarischen Reichsverwesers, Ministerpräsident von Juredy und Außenminister von Ranya haben auf ganz unterschiedlichen Wegen den Aufstieg in die höchsten Staatsämter vollzogen. Der Ministerpräsident ist aus der ungarischen Finanzverwaltung hervorgegangen. Der Außenminister dagegen hat die diplomatische Laufbahn in seiner Jugend betreten, ist Botschafter und Konsul, Sektionsrat im Wiener k. k. Ministerium und Gesandter gewesen. Er vor er das höchste Amt erhielt, das die diplomatische Laufbahn bereitet. Von der Tätigkeit Juredys im Finanzdienst seines Landes zeugen die Teilnahme als Finanzreferent des ehemaligen Ministerpräsidenten Graf Bellegard bei der Haager und der Pariser Internationalen Konferenz, sowie seine Delegation an die Londoner Weltwirtschaftskonferenz durch die ungarische Regierung. Als Präsident der Nationalbank vom Januar 1933 bis zur Berufung in das Kabinett hat er seine Heimat unvergeßliche Dienste geleistet.